

Dezember 1958



DUISBURGER
TURN- U. SPORTVEREIN VON 1848/99

Vereinszeitung

des Duisburger Turn- und Sportvereins von 1848/99 e.V.

als Manuskript gedruckt für unsere Mitglieder

Jahrgang 1958

Dezember

Ausgabe 6

Vereinsanschrift: Postfach 329 Duisburg - Telefon: 7 05 67 Duisburg. - Postscheckkonto: 1462
Essen - Vereinsheim und Sportplätze: Margarethenstraße 26, am Stadion
Schriftleitung: Paul Grandjean - Druck: Otto Hecker, Averdunkstraße 29

Wir betreiben: Faustball, Fußball, Handball, Hockey, Tennis, Tischtennis, Leichtathletik,
Frauensport, Basketball, Fechten, Gymnastik, Kinderturnen, Turnen, Kanu, Segeln

Diese Ausgabe der Vereinszeitung ist in erster Linie der Nachbetrachtung unseres 110jährigen Vereinsbestehens gewidmet. - Um die Wirtschaftlichkeit zu balancieren, mußten einige Beiträge für die nächste Ausgabe zurückgestellt werden.

LICHT UND LIEBE . . . UNSER ALLER WEIHNACHTSWUNSCH



Ein kleines Emblem, das nebenstehende Bildchen. Groß jedoch in seiner Sinnggebung. Es ist nicht schwer zu verstehen, was es sagen will. Nur zwei Worte: Licht und Liebe! - Also: Erleuchtung und somit Erkennen der Gefahr des alles Leben tötenden Giftes, wie es der Wurzelstock der immergrünen Christianswurz mit ihren weißen Blütenblättern treibt. Liebe aber gebiert die Verpflichtung, alle erkannten Gefahren aufzuzeigen und zu bekämpfen. Daß es gelinge, ist unser aller Weihnachtswunsch.

Tag für Tag begegnen wir dem Halbstarkeproblem, einem Sammelbegriff für das was von Jugendlichen gegen Gesetz und Sitte begangen wird. Man sieht mitleidig auf die heutige Jugend herab; hebt wie ein Pharisäer den Zeigefinger und droht dazu oft mit geballter Faust. Mehr nicht, einfach weil Licht und Liebe fehlen. Der Begriff halbstark ist keine neuzeitliche Wortbildung. Wir Alten wissen das. Aber auch, daß den vielen Jugendlichen, die durch Krieg und Nachkriegszeit aus der Bahn gegliitten sind, mit Lauheit und Halbheit nicht geholfen werden kann.

Der Sport und die ihm anvertraute Jugend kennen kein Halbstarkeproblem. stellte kürzlich noch der Landessportbund fest und sagte weiter: „Wir wehren uns entschieden gegen eine Verallgemeinerung von Auswüchsen, die früher ebenso wie heute auftraten, im Zeitalter der Technik allerdings mehr und schneller publik werden und bei der Sensationshascherei unserer Zeit in allen negativ wirkenden Farben ausgemalt werden. Der Kampf gegen das Halbstarkeproblem kann zum großen Teil mit Bällen, Turngeräten, in Gemein-

schaftsabenden – auf Turnböden und Spielplätzen erfolgreich geführt werden!“ Es konnte auch, anhand statistischer Unterlagen, nachgewiesen werden, daß die Jugendkriminalität sich im Verhältnis zu früher durchaus in normalen Grenzen hält, sodaß die zweifellos von bestimmter Seite in den Vordergrund gestellte Gefahr, die die Halbstarcken darstellen, aus sportlicher Sicht unbedeutend ist.

Jazz, Mopeds, Film und seichte Lektüre, rhythmische Tanzauswüchse und dazu die allgemeine Lebensauffassung in unserem Zeitalter sind Dinge, denen der junge Mensch oftmals widerstandslos gegenübersteht. Aber, das sind keine Dinge die die Jugend eingeführt hat. Es liegt an den Erwachsenen, die Jugend vor diesen gefährlichen Auswüchsen zu bewahren! – Die Turn- und Sportvereine könnten und möchten es; sie wünschen einen Teil der Erziehungsaufgaben den Eltern abzunehmen. Indessen, ihnen müssen die Möglichkeiten gegeben werden die große Zahl der Jugendlichen aufzunehmen. – Oft müssen sie, schweren Herzens, Jugendliche abweisen und vertrösten, weil Hallen und Sportplätze nicht ausreichen um einen geordneten Übungs- und Spielbetrieb aufrecht erhalten zu können. – Dabei ist es heute mehr denn je ein dringendes Gebot, die Jugend in Turn- und Sportvereine aufzunehmen, weil sie die Eltern, durch berufliche Inanspruchnahme bedingt, weniger als früher um ihre Kinder kümmern können. Die Kinder sind in freien Stunden sich selbst überlassen, drängen zwar in die Vereine, vor allem in die Fußballvereine, wo ihnen aber wegen Raumnot die Tore nicht geöffnet werden können. Dies zu ändern, gehört zu den größten Aufgaben der Gemeinden, Städte und des Landes.

Auch mit Geld allein, läßt sich die Arbeit der Jugendpflege nicht leisten. Es bedarf vielmehr einer harmonischen Zusammenarbeit von Jugendwart und Sportamtsleiter, von Vereinen und Sportamt, von Fachverbänden und Landessportbünden, von Jugendamt sowie Schule und Sportamt. Also aller Stellen, die sich dem Dienst an der Jugend verschrieben haben. Die Sportämter haben den besten Blick für das Notwendige. Wenn sie – auf weite Sicht gesehen – Bedeutung bzw. Wert haben sollen, dann als die zentrale Stelle die den kommunalen Spitzenverbänden beibringt, welche Notwendigkeiten erfüllt werden müssen. Wir sehen sonst den Tag kommen, an dem die Vereine beschließen müssen Aufnahmen in ihre Gemeinschaft zu sperren weil die Raumnot sie dazu zwingt. – Möge dieser Ruf im Ausblick auf das Jahr 1959 Förderung erfahren, damit die Turn- und Sportvereine nicht nur weiterhin sondern noch mehr den Gemeinden, dem Land und dem Staat in der Erziehung der Jugend dienen können.

Glückauf hierzu! Allen unseren Gönnern,
Freunden und Mitgliedern ein schönes Weihnachten und gutes neues Jahr.

Georg Gellenberg
(1. Vorsitzender)

Duisburg, im Dezember 1958.



Altvertraute Weihnachtslieder
Klingen lieblich, still und fein.
Kinderaugen leuchten wieder
In der Kerzen hellem Schein.

Wunder schenkt dir diese Nacht.
Hüllt der Lichterglanz dich ein,
Werden in der stillen Pracht
Alle Himmel offen sein.

Ein Weihnachtswunsch unserer 1000 Kinder: Wer übernimmt es, die Einrichtung und Leitung eines Kinderchores innerhalb unserer Vereinsfamilie zu verwirklichen?

Man muß das Herz an die Dinge binden können

Besinnliches und Kritisches

Wir alle freuen uns wohl immer wieder, wenn unsere Vereinszeitung zu Hause angekommen ist. Ein lieber Bekannter schaut uns dann an; äußerlich ansprechend und geschmackvoll aufgemacht. Wir sind in aller Bescheidenheit ein klein wenig stolz auf unseren Verein und auf unseren Kameraden P. Grandjean, der das nun Jahr für Jahr alle zwei Monate fertigbringt, und uns diesen vertrauten Boten auf den Tisch zaubert. Und dann schlagen wir natürlich zunächst die Seite auf, auf der unsere Abteilung zu Wort gekommen ist und nehmen Kenntnis davon, wer, wo und wann mit wieviel Punkten Sieger wurde, und daß die Leistungen wegen vorangegangenen Regeln sich nicht auf einem wünschenswerten Niveau bewegten, daß aber die letzten Veranstaltungen als Erfolg zu werten seien usw. usw..

Na, großartig, muß eigentlich jeder Leser sagen, da ist ja alles in bester Ordnung; es klappt beinahe so wie früher.-

Aber machen wir es uns mit unserer Berichterstattung manchmal nicht etwas zu einfach? Sollten wir bei den

meist lichtvollen Betrachtungen nicht auch einmal die kleineren und grösseren Schatten zeigen? Jene Dinge, die uns oft Kummer machen, denen man aber nicht aus dem Wege gehen kann? Vielleicht wird man mich bei diesen etwas skeptischen Anwendungen einen Pessimisten nennen, bei dem sich doch wohl ernstliche Verkalkungserscheinungen zeigen, denn in der Turnabteilung ist doch bis heute hinsichtlich des Mitgliederbestandes eine steigende Tendenz zu verzeichnen. Da sind aber manchmal Anzeichen, die mir nicht gefallen wollen. Ich meine, man sollte ruhig dann und wann einmal darüber sprechen.

Die besten und bekanntesten deutschen Turnvereine sind einmal auf der Grundlage einer Gesinnung groß und stark geworden, die man schlicht „Turnergeist“ nennt. Er war das tragende Element in der Gemeinschaft des Vereins und prägt die Form. Jeder Turner und jede Turnerin dieser Vereine waren stolz darauf, Glied in einer großen Kette zu sein und an der Erfüllung einer staats- und volkspolitischen Aufgabe mitwirken zu dürfen. War es nicht so?

*

Mir scheint, daß diese Einstellung zu unserer großen und guten Sache hier und da manchmal etwas fadenscheinig zu werden beginnt, und ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß der bei uns Turnern so oft gerühmte Idealismus etwas blaß geworden ist. Manchmal hat man auch das Gefühl, daß man bei Zusammenkünften, im großen und kleinen Rahmen, nicht mehr gern über das Bekenntnis zur

Turnerei und über den tragenden Geist des Turnertums spricht, wie es früher einmal in Wort und Lied in jeder Monatsversammlung selbstverständlich zum Ausdruck kam. Oder schämen wir uns vielleicht schon, über die Turnerei als eine Herzensangelegenheit zu sprechen, weil der Sprecher befürchten muß, daß dieses heute leicht mit angestaubter Tradition und Turnerzopf abgetan werden könnte?

*

Gewiß, die Zeit, in der wir leben, wird von Sachlichkeit und Nüchternheit geprägt. Aber ich fürchte, daß besonders ein Teil unserer Jugend im Begriff ist, diese notwendigen Bindungen an geschichtliche Überlieferungen und turnerische Lebensform aufzugeben. Hier muß der Hebel angesetzt werden, wenn wir nicht eines Tages die Grundlagen unseres Seins verlieren wollen. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, wenn man alle Beispiele, die eigentlich Anlaß zu dieser Betrachtung waren, aufführen würde. Aber eines aus unserer Familie und aus der allerletzten Zeit möchte ich vor allem keinem Turner und keiner Turnerin vorenthalten.

Am 21. September feierte unser Verein das Fest seines 110-jährigen Bestehens. Wahrlich, ein Anlaß, der zur Freude und zum Feiern in würdiger Form berechtigte. Unser Georg Geilenberg stellte uns sein schönes Haus zur Verfügung und leistete darüber hinaus eine hervorragende organisatorische Vorarbeit. Für die Feierstunde, als dem Höhepunkt des Jubiläums, stand uns die Aula des W.F.V.-Heimes zur Verfügung. Viel Geld wurde für Einladungen, Festschrift usw. ausgegeben, und man hätte nun erwarten dürfen, daß alle Turner erscheinen würden, um dieser Feierstunde den rechten Rahmen zu geben. Die klägliche Beteiligung war beschämend; insbesondere für die Mitglieder der

Turnabteilung. Denn für die Turner wurde dieses Jubelfest im wesentlichen ausgerichtet. Hier zeigte sich ein bedauerlicher Mangel an Turnergeist. Es fehlte leider das Bekenntnis derer zu unserer Gemeinschaft, die nicht zum Kreis der „Arbeitsbienen“ gehören, die ohnehin in jeder Woche 2 - 3 Abende ihrer Turnerei opfern. Das darf uns in Zukunft nicht mehr passieren.

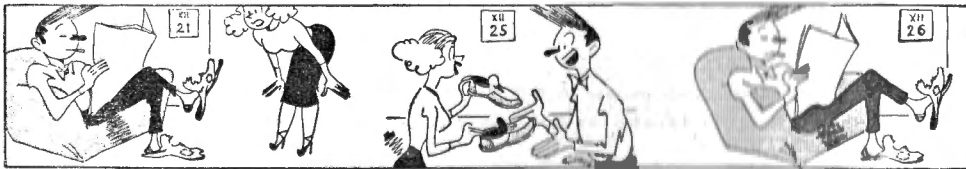
*

In unseren seit Oktober wieder begonnenen monatlichen Turnergemeinschaftsabenden wollen wir, mehr als bisher, neben den fröhlichen, den besinnlichen Dingen unserer Turnerei das Wort erteilen. Wir Turner wollen weltoffene, gegenwartsnahe und fortschrittliche Menschen sein, die den Anforderungen der Zeit gerecht werden, dabei aber nicht die Grundlage vergessen, auf der wir einmal groß geworden sind.

Wie sprach doch einmal unser unvergesslicher Max Schwarze vom geistigen und seelischen Gehalt der Turnerei: „Die turnerische Gesinnung ist über Geschlechter gegangen. Ein Jahrhundert hindurch war es dasselbe Schwingen und Klingen in der Tiefe eines gesammelten Gemüts. Turnerisches Können und turnerisches Wissen sind viel, aber nicht das Beste; man ist nur ein halber Turner bei aller sonstigen Meisterschaft, wenn man nicht das Herz an die Dinge binden kann. Und so ist auch die ganze Turnerschaft zu ihrem Gepräge gekommen; sie will letzten Endes gar nicht technisch und physiologisch, sondern psychologisch, geistig, sittlich verstanden sein. Das ist das seltsame Geheimnis, das sie seit alten Tagen mit sich herumträgt und vor dem jeder, der anderen Sinnes ist, wie vor einem Rätsel steht, daß in ihr etwas lebt, was immer seltener wird: die Liebe und die Treue!“

Walter Wuttke

Ohne Worte . . .



VON 1848 BIS HEUTE

Die Feierstunde war Höhepunkt unserer inhaltsvollen 110 Jahrfeier

Was sich in den Tagen vom 19. bis 21. September tat, war ein einziges Bekenntnis zu den Idealen der Väter, die unsere Vereinsfamilie ins Leben riefen. Alle Veranstaltungen atmeten ihren Geist. So gediegen und wohlgelungen sie auch genannt werden dürfen, einzigartig, und darum krönend, war die Feierstunde in der Aula des WFV. An ihrem erhebenden Gepräge hatten das Röhrig-Quartett Duisburg, der Männerchor „Deutsche Einigkeit“ der Duisburger Kupferhütte (Musikdirektor Quirin Rische) und Beigeordneter Holthoff Duisburg, allerersten Anteil. Schlicht zwar, aber aufrichtig, auch an dieser Stelle noch einmal allen unseren Dank. Anerkennung und Dank aber auch allen den vielen uneigennütigen Helfern aus unserer Mitte. – Es war ein echter Geilenberg, der einleitend zu uns sprach und die Jugend sowie die Alten beredt durch die Geschichte der 110 Jahre führte. – Ebenso aufmerksame und dankbare Zuhörer in dieser inhaltsvollen Feierstunde fand aber auch der Beigeordnete und Dezernent unserer Stadt, Holthoff, bei seinen von tiefer Sachkenntnis getragenen Ausführungen. Was beide, viel gefeiert, uns sagten, folgt des hohen Wertes wegen nachfolgend im Originalwortlaut.

Georg Geilenberg:

„Zehn Gebote von 1848“ . . .

1848 – 1948 – 1958!... Wenn man diese Jahreszahlen ausspricht, werden Erinnerungen an schlimme Zeiten in uns lebendig: Im Jahre der Gründung unseres Vereins tobte die Märzrevolution. 100 Jahre später endeten, mit der Währungsreform, die Jahre des Hungers und Hamsterns. – 1848 und 1948 sind aber auch zwei Jahre, die wir uns als Verein der großen deutschen Leibesübungen immer wieder ins Gedächtnis rufen sollten, um in Dankbarkeit und Liebe der Männer zu gedenken, die keine Mühe und kein persönliches Opfer gescheut haben, um der Duisburger Jugend die Wege ins Leben zu ebnen und sie durch Turnen und Spiel zu treuen Bürgern ihrer Stadt zu machen, und – jenen die Hand drücken, die nach 1945 das Erbe der Männer mehrten, die unseren Turnverein gegründet, aufgebaut und zu großem Ansehen geführt haben, und die sich der unsäglichen Mühen unterzogen, den Verein aus dem Nichts wieder aufzubauen und ihm in uner-

müdlischer Arbeit wieder die Achtung verschafften, deren er sich als Hort des Idealismus und der praktischen Bürger- und Menschenpflicht seit 100 Jahren mit Recht erfreuen durfte: Hans Momm, Willi Arntzen, Rudolf Schröder!

Friedrich Ludwig Jahn! Weil er mit seinen jungen Deutschen geturnt und sich nicht gescheut hatte, seine Meinung über die damaligen politischen Verhältnisse offen auszusprechen, wurde der Begründer des deutschen Turnens, der Turnvater Jahn, im Jahre 1819 als Volksverführer und Volksverräter verhaftet und zu schwerer Kerkerhaft verurteilt. Sein Turnen wurde verboten. Eine mehr als 20jährige Turnsperrung begann.

Erst 1842 wurde durch königliche Kabinettsorder das Turnen als „notwendiger und unentbehrlicher Bestandteil der männlichen Erziehung“ wieder anerkannt und an den Volksschulen und zwei Jahre später an den Gymnasien und höheren Bürgerschulen Preußens als Pflichtfach eingeführt. – Ich stelle mit besonderer Freude fest, daß es auch damals in Duisburg einen Schulmann gab, der das Herz und den Mut



Der
DUISBURGER TUS
1848/99 E.V.

hat seit seiner Gründung maßgeblich zur Verbreitung und Vertiefung der deutschen Leibesübungen beigetragen. 110 Jahre vorbildlicher Arbeit im turnerischen Geiste als Erziehungs- u. Gefinnungsgemeinschaft ist bis auf den heutigen Tag das hervorragende Merkmal seines Wirkens gewesen, das auch zukünftig dem Volke, insbesondere der Jugend dienen möge.

ZUM **110** JÄHRIGEN
BESTEHEN
UNSERE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE
GLEICHZEITIG ALS ANERKENNUNG FÜR
ERFOLGREICHES SCHAFFEN

RHEINISCHER TURNERBUND

Düsseldorf-Bentrich, den 21. September 1958

H. Momm
Vorsitzender

W. Arntzen
Obervorstand

R. Schröder
Stellv. Vorsitzender

hatte, während und trotz der Turnsperrung das Turnen in den Lehrplan seiner Schule aufzunehmen. Es war der Direktor unseres ältesten Gymnasiums, Landfermann. Das Gymnasium ist nach ihm benannt worden. Es gab schon damals in Duisburg Männer, die mit Sehnsucht auf den Augenblick warteten, wieder außerhalb der Schule mit der Jugend zu turnen, wie unsern Gymnasialprofessor Wilhelm Koehnen, der sich als es soweit war, mit ganzer Kraft für unseren Verein und seine Jugend einsetzte. (Die Straße vor unserm zerbombten Vereinsheim, dem „Burgacker“, wurde nach diesem verdienten Manne benannt.) Ich sage mit Absicht: für unseren Verein und seine Jugend, weil das Schulturnen etwas ganz anderes war und immer mehr wurde, als das, was sich die alten Turner unter ihm vorstellten und dem zu dienen, sie als ihre Aufgabe betrachteten.

Im Schulturnen trat an die Stelle der Johnschen Übungen und Turnspiele auf dem Turnplatz, das Turnen in staubigen, öden Hallen. Der „Jahnsche Wildling“, der in Sonne und Wind prachtvoll gedieh, wurde in der Schule zu einer Zimmerpflanze. Freiübungen, Ordnungs- und Geräteübungen mußten nach bestimmten Plänen durchgeführt werden und dienten dazu, die Schüler zu äußerer Disziplin, Ordnung und Haltung zu erziehen, aber das fröhliche Tummeln in Sonne und frischer Luft mußten die Jungen entbehren. Das ärgerte die alten Turner, die an die Turnplätze dachten, wie die Hasenheide. Sie bedauerten die Jungen in der Schule. Sie überlegten, was ge-

schehen könne, um selbst wieder nach Jahnscher Art zu turnen. Sie schlossen sich zusammen und gründeten Turnvereine oder Turngemeinden. Dazu gehörte auch unser Jubilar, der Duisburger Turnverein von 1848.

*

Die Gründung der Turnvereine hatte noch andere Motive. Um sie zu verstehen, muß man wissen, wie es damals in unserem Vaterland aussah. Der Wunsch der Patrioten nach einem einigen Reich war nach den Freiheitskriegen nicht erfüllt worden. Statt eines deutschen Vaterlandes gab es in Deutschland 39 Vaterländer mit 39 unumschränkt herrschenden Fürsten, die auf ihren Rechten bestanden und ihre Völker unterdrückten. Gleichzeitig kündete sich eine neue Zeit an: 1833 erfanden Gauß und Weber in Göttingen den Telegraphen, 1835 wurde die erste Eisenbahn eröffnet, 1841 baute Borsig die erste deutsche Lokomotive, auf dem Rhein wurde die Rheinschiffahrt eingeführt und 1841 schritt man zur Schlepsschiffahrt. – Eine neue Zeit, das Industriezeitalter, begann. Das Volk und die Jugend verlangten ihr Recht. Je hartnäckiger sich der König von Preußen sträubte, seinem Volke die schon von seinem Vater versprochene Verfassung zu geben, je mehr er auf seinen königlichen Vorrechten bestand, desto lauter erscholl der Ruf nach Freiheit und desto begeisterter sammelten sich Bürger und Jugend unter dem schwarz-rotgoldenen Banner schlossen sie sich zu kraftvollen Organisationen in politischen- sowie wirtschaftlichen Ver-

einen und – in Turnvereinen zusammen.

In diesem Turnverein waren es jetzt, im Gegensatz zu den Jahnschen Turngemeinden, in denen Schüler und Studenten den Hauptteil der Turner bildeten, junge Männer im Alter von 20 – 30 Jahren, die, wie auch in Duisburg, aus allen Schichten des Bürgertums kamen, in der Mehrzahl dem Handwerksstande angehörten und als Kopf- und Handarbeiter auf dem Turnboden nebeneinander standen und in den Versammlungen miteinander berieten.

Auch ihre Farben waren schwarz-rot-gold. Ihre Sehnsucht waren Einheit und Freiheit des deutschen Volkes, wie es die Zehn Gebote beweisen, die im Jahre 1848 in der deutschen Turnzeitung veröffentlicht wurden. Sie lauteten:

1. Du sollst kein anders Ziel verfolgen, als das hohe, schöne deinem Vaterlande nützlich zu sein.
2. Du sollst den Namen des Turners nicht mißbrauchen, denn deine deutschen Brüder werden den nicht ungestraft lassen, der mit seinem edlen Namen Frevel treibt.
3. Du sollst fest und unerschütterlich sein.
4. Du sollst treu und wahr sein.
5. Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
6. Du sollst kein Fürstenknecht sein.
7. Du sollst dem Gesetz gehorchen.
8. Du sollst deinen Nächsten lieben.
9. Du sollst jede Gelegenheit ergreifen und keine ungenutzt lassen, deine Kräfte durch Übungen zu vermehren, denn nur als starker, kräftiger Mann kannst du deinem Vaterlande nützlich werden.
10. Du sollst bei allem, was du tust, als echter Turner handeln.

Das ist sicher nicht überall im rechten Sinne aufgefaßt worden. Denn, bei den Unruhen und Aufständen jener Jahre sind Turner in ihrer grauleinigen Kleidung auf den Barrikaden und an der Spitze von Aufständischen gesehen worden und es steht fest, daß

sich in jenen politisch so bewegten Zeiten auch Turnvereine zu bestimmten politischen Zwecken haben hinreißen lassen. – Für unseren Jubilar hat es so etwas nie gegeben. Hier sind die Beweise:

Als in Frankfurt zwei Abgeordnete der Nationalversammlung (1848) vom Pöbel ermordet worden waren, sollten auch Turner unter den Übeltätern gewesen sein. Dagegen protestierte der niederrheinisch-westfälische Turnbezirk, dem Duisburg 48 angehörte und Mitglied des unpolitischen Deutschen Turnerbundes war, weil man sich im Turnbezirk darin einig war, „daß die Aufstellung eines politischen Glaubensbekenntnisses für einen Turnverein ein Unding sei und zu Streit und Parteilichkeit führe“. – Deshalb sandte er an die Nationalversammlung eine Adresse, in der es u.a. heißt:

„Ist es wahr, daß sich Mitglieder einzelner Turngemeinden zu feigen Mordgesellen herabgewürdigt, die deutsche Ehre geschändet und die heilige Sache der Turnerei befleckt, so erheben wir uns gegen sie mit dem tiefsten Abscheu und erklären, daß diese Verworfenen unserem Bunde fern sind. – Wir werden uns nimmermehr dazu verstehen, zur Entwicklung der Einheit und Freiheit unseres deutschen Vaterlandes anders, als auf dem Wege des Gesetzes und der Ordnung mitzuwirken.“ Der gleiche niederrheinisch-westfälische Turnverband erklärt in einer Stellungnahme zu der politischen Haltung, die ein anderer Turnverein in einem anderen Bezirk eingenommen hat:

„Als Turner können wir in dieser politischen Frage nicht Partei erheben, und als Turnverein fühlen wir uns nicht berufen, unsere Stimme in politischen Fragen zu erheben, diese Gesinnung beruht auf dem Prinzip, welches wir als Glieder des Deutschen Turnerbundes anerkennen“.

Daraus geht hervor, daß der Duisburger Turnverein von 1848 es schon von den Tagen seiner Gründung an abgelehnt hat, sich politisch zu be-

Ruhr-Hotel

INH. OTTO BECKER

Merkatorstr. 58 Telefon 2 36 41

Das Haus der Neuzeit und
Gastlichkeit

Telefon in allen Zimmern
(Lift)

tätigen oder einer bestimmten politischen Richtung zu dienen.

Damals brodelte und gährte es überall.

Die preußische Regierung ließ die Turnvereine verschärft überwachen. In Duisburg wurde vor Beginn des Bezirksturntages am 31. 8. 1850 zu Protokoll gegeben, daß nach der Mitteilung des Ministers des Inneren alle Versammlungen der Turnvereine 24 Stunden vor ihrem Beginn unter Angabe des Ortes und der Zeit der Ortspolizeibehörde mitgeteilt und den zu ihnen entsandten Polizeibeamten der Zutritt zu gestatten sei. In diesem Protokoll steht ferner:

„In den meisten Gemeinden unseres Bezirks haben von seiten der Ortsbehörden Haussuchungen bei den Vorstandsmitgliedern stattgefunden – man hat die Vereinspapiere untersucht. Später sind auch die Satzungen und ein Verzeichnis der Vereinsmitglieder angefordert worden. Ob und in welchem Maße fernere Schritte gegen uns eingeleitet werden, ist nicht zu ermessen.“

Denken sie bitte daran, daß ich von der Zeit vor hundert Jahren spreche. 1852 wurde die Wittener Turngemeinde aufgelöst, Schwelm löst sich im September 1851 selbst auf, Neuß schon am 31. August. Elberfeld wurde auf Grund des § 2 seiner Sat-

zungen, die aus 1849 stammten und die als einen Zweck des Vereins das Bestreben nach „Einigung, Kräftigung und Freiheit des deutschen Volkes“ bezeichnete, durch die Behörden unter das Vereinsgesetz gestellt und gezwungen, im Oktober 1851 aus dem Bezirk auszutreten. Krefeld löste sich im November 1851 auf. Bochum wurde am 22. 12. 51 durch Verfügung des Landrats aufgelöst. Von den Mitgliedern des niederrheinisch-westfälischen Turnverbandes blieben nur drei Vereine übrig. Zu diesen gehörte auch Duisburg 1848.

Ebenso eindeutig, wie sich Duisburg 1848 gegen jede politische Betätigung des Vereins gewandt hat, ebenso fest ist er gegen die Form des damaligen Turnens aufgetreten und hat schon vor 100 Jahren die alten Jahnschen Grundsätze vertreten, die ihm als Turnverein teuer waren. Wie der „Turner“ schrieb, beklagte man schon 1851 im Duisburger Turnverein, „daß durch die Art des bisherigen Wettturnens die Turnerei bis zur Seiltänzeri herabgezogen zu werden Gefahr läuft“, und es ist wohl Duisburg 48 gewesen, das bei dem Turntag des niederrheinisch-westfälischen Turnbezirks den Beschluß veranlaßt hat, der lautete:

„Der Turntag spricht den Wunsch aus, daß bei dem auf Turnfesten oder Schauturnen stattfindenden Wettturnen

auch Preise auf Springen, Laufen, Klettern und Freiübungen von der festgebenden Gemeinde gesetzt werden.“ Unsere Kameraden haben also schon damals die sogenannten volkstümlichen Übungen gefördert. Sie gehörten also zu den ersten, die ein deutliches „Zurück zu Jahn“ riefen.

*

Im Turnverein v. 1848 wurde eifrig geturnt. Schon ein halbes Jahr nach der Gründung hielt er im Garten des „Burgackers“ ein erstes Schauturnen ab. Einen Monat später versuchte er, eine Fechtabteilung zu bilden. – Aus den Niederschriften über das Vereinsgeschehen ist aber auch zu ersehen, daß man nicht nur turnte, um sich für das Leben gesund und leistungsfähig zu machen, sondern bewußt das Ziel verfolgte hat um von Gemeinsinn erfüllte Bürger schaffen zu helfen. So rief man eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben. Diese Turnerfeuerwehr wurde Vorbild für viele andere.

Wenn sie sich in das Vereinsgeschehen vertiefen, dann lesen Sie bitte mit besonderer Aufmerksamkeit diese Eintragung: „Turnverein 1848 sammelt zur Linderung der Not in Schleswig-Holstein 108 Thaler und 4 Silbergroschen und führt allwöchentlich 20 Thaler bis zum Ende des Jahres aus seinen Mitteln und Mitgliedsersparnissen für dieses Hilfswerk ab.“ (Derartige Daten finden wir häufig. Siehe auch die Geschichtstafel in unserer Gedenkschrift September 1958).

Da haben wir es: Unsere Alten haben uns gelehrt und vorgemacht, daß es darauf ankommt, unter eigenen Opfern anderen in ihrer Not zu helfen. Nicht aber richtig ist, immer vom Verein etwas zu fordern, wie es heute – leider – viel zu oft gemacht wird.

Es wurde eifrig geturnt. Nach dem Turnen setzte man sich zusammen, trank ein Glas Bier, unterhielt sich und ließ auch den Humor zu seinem Recht kommen. Doch man tat viel, viel mehr: man veranstaltete Wander- und Turnfahrten, man hielt Singe-

übungen, veranstaltete Vortragsabende und baute Büchereien auf, tat also schon vor vielen Jahrzehnten das, was heute in jedem gutgeleiteten Verein geschehen sollte und auf das, wenn nur etwas davon geschieht, wir uns dann gern etwas einbilden möchten. Es wurde nach Jahnscher Art geturnt, d.h. an Geräten geübt, gelaufen, gesprungen, geworfen, gefochten und gespielt. Und über allem, was im TV 48 getan wurde, schwebte der Geist Jahns. Das beweisen, um nur ein Beispiel zu nennen, seit nunmehr 75 Jahre unsere Kaiserbergfeste, die zu Volksfesten geworden sind und in jedem Jahre Zeugnis geben von der Begeisterung, der Einsatzbereitschaft, dem Können und vor allen der Liebe unserer Turnkameraden zur Sache des Turnens.

*

Diese zu höchsten Opfern bereite Liebe zur Sache ist es gewesen, die immer wieder die Schwierigkeiten meistert hat, von denen unser Jubilär wahrhaftig nicht verschont geblieben ist: Zweimal wurde seine Heimstätte, der „Burgacker“, durch Brand beschädigt oder vernichtet und wieder aufgebaut. 1860 und 1904! Im Jahre 1943 wurde dann der vom Verein großzügig aufgebaute „Burgacker“, der zu einem kulturellen Mittelpunkt der Stadt Duisburg geworden war, durch Bomben dem Erdboden gleichgemacht.

Der älteste Duisburger Turnverein konnte danach auf eigenem Grund und Boden nicht einmal mehr die Gebiete bearbeiten, die ihm die 1933 erlassene „Neuordnung des deutschen Sports“ gelassen hatte. Es war ihm fast unmöglich geworden, den Zielen auch fernerhin zu dienen, für die er sich seit der Gründung eingesetzt hatte: Durch das Jahnsche Turnen gesunde, aufrechte treue Menschen schaffen zu helfen, und der Stadt Bürger zu geben, die nicht von Bürgerpflichten und Gemeinschaft reden, sondern sich durch ihre tätige Mitarbeit als gute Bürger bewähren.

ALLES FÜR DEN SPORT

S P O R T H A U S

Theo Schmidt

Mülheimer Str. 63 · DUISBURG · Ruf 35773

Nach dem Zusammenbruch von 1945 stand unser Verein am Grabe seiner Habe und vor den Trümmern seiner mit so viel Liebe aufgebauten und gepflegten Arbeit eines ganzen Jahrhunderts. – Was ihm geblieben, war ein Häuflein seiner Getreuen, die mit blutendem Herzen sahen, wie das ausgemergelte deutsche Volk in den unübersehbaren Trümmern oder in armseligen Notunterkünften hauste, darbtete, hungerte; wie Deutschland durch einen eisernen Vorhang in zwei Teile zerrissen, in Länder aufgeteilt und in Besatzungszonen eingeteilt wurden, die so streng voneinander abgeriegelt waren, daß man nur nach strenger Kontrolle von der einen in die andere „Zone“ gehen durfte. Die Fabriken waren zerstört, wurden demontiert oder geschlossen; keine Arbeit, kein Brot war da! Die Schulen, die nicht durch Kriegseinwirkung zerstört waren, mußten anderen Zwecken dienen. Die Jugend lungerte unbeaufsichtigt und unbeschäftigt umher. Wohin man schaute, Elend, Hunger und rücksichtslose Selbstsucht im Kampfe um das nackte Leben. Turnhallen und Übungsstätten waren zum größten Teil zerstört und über das, was übrig geblieben war, verfügten andere. Auch unser Sportplatz wurde für den Sportbetrieb der Besatzungstruppen beschlagnahmt. Was soll werden, fragten sich unsere Getreuen in banger Sorge. Werden wir unseren zerschlagenen Verein überhaupt noch einmal aufbauen können und dürfen? Werden wir es noch einmal erleben, daß wir die Jugend, die turnen und spielen will und nach Hilfe schreit, jemals wieder ihren Wunsch erfüllen und ihr in unserem Verein wieder Lebensfreude, Lebensmut und Lebenskraft geben können?

WILH. ARNTZEN
Inhaber Friedrich Höfkes
DUISBURG
Niederstraße 20 – Telefon 21231

Es hat lange gedauert, bis es soweit war, denn wie vor 100 Jahren hielt man die Turn- und Sportvereine für verdächtig.

Die „Direktive 23 der Alliierten Kontrollbehörde“ ordnete am 17. 12. 45 an, daß jegliche Tätigkeit von Sportorganisationen und solchen Organisationen, die der militärischen bzw. vormilitärischen Körperertüchtigung dienen (Klubs, Vereine, Anstalten und andere Organisationen) und die in Deutschland vor der Kapitulation bestanden, zu verbieten und ab 1. Januar 1946 aufzulösen sind. Damit hatten wir aufgehört zu bestehen. Noch im Jahre 1950 teilte die Alliierte Hohe Kommission dem Bundeskanzler mit, daß sie nicht damit einverstanden sei, „eine nationale Turnerorganisation unter dem Namen Deutscher Turnerbund in anbetracht seiner geschichtlichen Verbindung mit deutschen nationalistischen Bewegungen und der Auswirkung, die die Bildung einer solchen Körperschaft im Auslande haben würde, zu errichten“, und sie fügt hinzu, daß die Alliierte Hohe Kommission wünsche, Gelegenheit zu haben, die Statuten eines solchen Verbandes zu prüfen.

Alle die am Deutschen Turntag Pfingsten 1950 in der Frankfurter Paulskirche teilgenommen haben (Hütten, Kemkes, Momm) wissen aus eigenem Erleben, daß der Deutsche Turnerbund damals in Frankfurt noch nicht offiziell ausgerufen werden konnte, sondern daß das erst am 2. 9. 50 in Tübingen geschah, nachdem die letzten Hindernisse aus dem Wege geräumt worden waren.

*

Und als es soweit war, daß der Verein neu gebildet werden konnte, da bedurfte es zunächst eines Antrages an

Spezialwerkstatt f. Segeltuchverarbeitung
Anfertigung sämtlicher Segeltuchartikel
Lastwagenplanen, Markisen, Waggondecken

die Militärregierung. Diesem Antrage mußte ein ausgefüllter Fragebogen beigelegt werden. In diesem war anzugeben, was der Verein betreiben wollte, wie alt und welches Geschlechts seine Mitglieder seien, wieviel Mitglieder er hatte, welches das Mindest- und Höchstalter dieser Mitglieder war; wie oft, wann und wo man zu Versammlungen zusammenkommen wolle. Ferner war eine Abschrift der Satzungen und eine Mitgliederliste einzureichen, und es mußte ausdrücklich die Erklärung abgegeben werden, daß der Verein alle Bedingungen der Militärregierung erfüllen werde, daß keine militärischen Übungen durchgeführt, keine Uniformen getragen, keinerlei politische Tätigkeit innerhalb des Vereins ausgeübt werde und Berichte zu erstatten seien, die der Prüfung der Militärregierung unterlagen.

*

Ist es daher verständlich, daß wir 1948 das hundertjährige Stiftungsfest unseres Vereins nicht festlich begehen konnten? – Heute, wo alles seinen geregelten Lauf nimmt, frage ich: Können wir es den Kameraden jemals genug danken, die dafür gesorgt haben, daß der zu neuem Leben erwachte Turnverein seine Arbeit aufnehmen und seine Mitglieder üben konnten?

Können wir es ihnen jemals genug danken, daß sie trotz der gewaltigen Schwierigkeiten in der Frage der Übungsstätten und der Beschaffung von Geräten mit solch großen und schnellen Erfolgen gearbeitet haben, daß der nun Hundertjährige wieder so frisch und jung dasteht wie damals, daß sich in ihm wieder Männer und Frauen aus allen Schichten, Ständen und Konfessionen als Freunde zusammengefunden haben und sich als Glieder unserer großen Vereinsfamilie fühlen, und daß wir wieder auf dem besten Wege sind, unsere Jugend durch Turnen und Sport zu gesunden, leistungsfähigen, ehrlichen, anständigen, lebensfrohen, lebens- und ge-

meinschaftstüchtigen Menschen zu erziehen!

In den dunklen Jahren nach 1945 gab es für Turnen und Sport einen Lichtblick: die Gegensätzlichkeiten, durch die Turnen und Sport in mehrere Lager aufgespalten waren, schwinden, als der Arbeiter Turn- und Sportbund und die beiden Religionsgemeinschaften erklärten, daß sie gewillt seien, auf die Selbständigkeit ihrer früheren Sportorganisationen zu verzichten, wenn in der neuen Sportbewegung entsprechende Toleranz vorhanden sein würde.

*

Turnen und Sport bilden jetzt eine Gemeinschaft, in der jeder ohne Ansehen von Rang und Stand, von Partei und Konfession, gleichberechtigt ist und sich wohl fühlen wird, wenn er treu seine Pflicht erfüllt.

Meine lieben Kameraden vom Turnverein 1848! Mit den Worten ihres damaligen Bundesvorsitzenden Dr. Kolb bitte ich Sie heute: Lassen Sie uns gemeinsam in dieser Stunde bekennen, daß wir gute Kameradschaft zu ganzen deutschen Sport halten wollen, daß wir in Fairness und vorbildlicher Zusammenarbeit mit allen, die guten Willens sind, gemeinsam das Werk der Erziehung unseres Volkes schaffen wollen!

Und wenn Sie mit Dr. Kolb fortfahren: „Wir verlangen aber, daß unsere geistige Eigenständigkeit geachtet werde und daß die große turnerische Tradition, die wir mit den Aufgaben, die die Zeit an uns stellt, verbinden wollen, voll und ganz zur Geltung kommt“, dann verspreche ich Ihnen zugleich im Namen aller Abteilungen unseres Vereins, daß Sie sich im Jahre 1958 auf 1848/99 verlassen können.

In diesem Sinne ein herzliches Glückauf!

SPORT

in Schule und Verein

Die Festrede des Beigeordneten
Oberschulrat Holthoff,
Sportdezernent der Stadt
Duisburg

Zwei Faktoren wirken in unserem Vaterlande entscheidend an der Erziehung des jungen Menschen vom Leibe her: Die Schule und das sportliche Vereinsleben. In dieser Stunde der Besinnung auf das 110-jährige Bestehen eines Turn- und Sportvereins ist die Frage angemessen, welchen Weg in dieser Zeitspanne die Leibesübungen in Schule und Verein genommen haben. Es wird sich zeigen, daß die körperliche Bildungsarbeit gegenüber den jungen Menschen nur dann vollkommen betrieben werden kann, wenn beide, Schule und Sportverein, in gemeinsamen sportpädagogischen Bemühungen vereint sind.

Die uns heute als selbstverständlich erscheinenden Stunden des Schulturnens verdanken ihr Entstehen mächtigen geistigen und pädagogischen Bewegungen, die das Leben Europas vom Grunde her aufwühlten. — Die Epoche der Aufklärung, die auch heute dem Erzieher anschaulich in dem Rousseauschen Bildungsroman „Emile“ entgegentritt, hatte einer natürlichen Entwicklung des Kindes das Wort geredet. Der vernunftbegabte Mensch sollte als autonome Persönlichkeit auch über seinen Körper gebieten können. Auch die Humanisten an der Schwelle des 19. Jahrhunderts wollten in die Geschlossenheit ihrer Erziehungslehre die Leibesübungen einbezogen wissen. In der Folge jedoch hielt das naturwissenschaftliche Denken, das durch System und Methode die Natur entschleierte, auch in der Schule Einzug. Naturgesetze, die durch die Psychologie aufgespürt wurden, schrieben dem

Unterricht eine starre und gebundene Form vor. Aus diesem Grunde folgten auch die Leibesübungen starren Regeln. Bestimmte Bewegungsformen, die in einer festgelegten Form völlig unkindgemäß durchgeführt werden mußten, beherrschten die Methodik des Turnunterrichts. Der Bewegungstrieb des Kindes, mit dem die Natur die körperliche Entwicklung voranzutreiben sucht, blieb unverstanden und unbeachtet. Die in der geistigen Unterweisung richtigen Regeln, vom Leichten zum Schweren und vom Einfachen zum Zusammengesetzten, fanden in den Leibesübungen eine biologisch unvertretbare Anwendung. Auf diese Weise konnte den kleinen Turnern nur die Freude an der Übung ihres Körpers genommen werden.

Eine schicksalhafte Fehlentwicklung zeichnete sich dadurch ab, daß das Jahnsche Turnen keinen Eingang in die Schulen fand. Jahns Abneigung gegen die damalige Form der Schule, vor allem aber seine demokratische Grundhaltung, die ihm die Feindschaft des Monarchen eintrug, verhinderte den Eingang seiner Idee von einem körperlich ertüchtigten Volk in die Schule.

Ein entscheidender Impuls zur Lösung der starren Formen in Unterricht und Turnen wurde dem europäischen Schulwesen durch das Leben und das Werk des hochherzigen Schweizer Pestalozzi gegeben. In der familienhaften Atmosphäre seiner Schweizer Schulstuben wurde der ganze Mensch angesprochen mit Kopf und Herz, mit Leib und Seele. Über das handwerkliche Tun sollten geistige Einsichten wachsen, über die Teilnahme am Zusammenleben soziale Empfindungen. Ein weiterer großer Einbruch in die starren Formen des Schullebens geschah durch die Bewegung des Wandervogels, der sich in einem körperlichen Hochgefühl den Schätzen des Volkes und seinem unvergänglichen geistigen Erbe zuwandte.

Nach dem 1. Weltkrieg, als im pädagogischen Frühling der Weimarer Zeit das Jahrhundert des Kindes an-

brechen sollte, wurden auch die Leibesübungen revolutioniert. „Vom Kinde aus“, hieß damals die Losung, und mit Hilfe von Medizin, Physiologie und Psychologie schufen Erlebnis- und Kunstpädagogik auch für den Bereich der Leibesübungen neue Formen des Unterrichts. Wie die Arbeitsschule den selbstproduzierenden Schüler zum Ziel hatte, so wurde nun die bewußte körperliche Selbstgestaltung das Ziel der Leibesübung. Die Arbeitsschule des Münchener Schulrats Georg Kerschensteiner führte jetzt die Gedanken Pestalozzis fort, indem sie sich um eine geistige Überhöhung der im Berufsleben gewonnenen Erfahrungen und Einsichten bemühte. Nun stand nicht mehr der Lehrer als gestrenger Magister oder als Vorturner vor der Klasse, sondern als Mitausübender befand er sich im Erlebnis-kreis seiner Schüler. Als auch die nordische Gymnastik noch Eingang fand und der individuelle Rhythmus des jungen Menschen sich in körperlichen Formen auszuprägen vermochte, war ein nie gekannter Hochstand der Leibeserziehung erreicht.

Ein wesentlich neues Element trat dadurch hinzu, daß der Leibesübung über ihre gesundheitsbildende Funktion hinaus ein hervorragender Platz im Rahmen der Charakterbildung zugewiesen wurde. Die natürlichen Strebungen des Menschen stellte man in den Dienst dieser Bildungsaufgabe: Der Ehrgeiz, schneller sein zu wollen, höher springen und weiter werfen zu können, führte zu einem ausgeprägten individuellen Leistungserlebnis. Daneben traten jedoch Spiele und Übungsformen, die eine Fehlentwicklung zum Egoisten verhinderten: Staffelläufe, Ballspiele und turnerische Mannschaftskämpfe sorgten für Unterordnung und Aufgabe eigener Ansprüche zugunsten des Sportkameraden.

Wie groß aber die im Rahmen einer solchen Charakterbildung erworbene Eigenschaft der Bescheidenheit ist, kann nicht deutlicher als in der Person jenes Ludwig Müller aus Wesel

(beim Länderkampf Deutschland-Rußland 1958) dargestellt werden, der in einer grandiosen Leistung um der deutschen Mannschaft willen über sich hinauswuchs. Als er nach seinem 10 000-Meterlauf von Presseleuten gefragt wurde, wie er denn diese übermenschliche Leistung zustande gebracht habe, entgegnete er schlicht: Wir brauchten doch die Punkte, damit wir den Länderkampf gegen Rußland gewinnen können.

Diese neue Form und dieser neue Inhalt des Sportes erbrachte erst die Möglichkeit eines rechten Zusammenwirkens zwischen Schule und Sportverein. Die Schulentlassenen empfanden nicht mehr die Leibesübungen als eine drückende Pflicht, sondern als Lust und Freude und waren bestrebt, über ihre Schulzeit hinaus dem Sport treu zu bleiben. Enge Verbindungen zwischen Schule und Vereinsleben wurden aber auch durch die Lehrerschaft herbeigeführt, die sich mit ihrer Sachkenntnis als Übungsleiter und Obleute den Vereinen zur Verfügung stellte.

Damit allerdings war nur eine wichtige Voraussetzung und ein Impuls für das Vereinsleben gegeben. Wichtiger noch als diese Erscheinungen waren die sportlich Begeisterten, die sich jenseits ihrer Berufsaufgabe selbstlos als Ausübende oder Leitende in großer Zahl dem sportlichen Vereinsleben widmeten. Wenn damals wie heute nach den Voraussetzungen und Bedingungen für die Existenz des Vereinslebens und der großen sportlichen Organisationen gefragt wurde, dann kann die Antwort nur in einem Hinweis auf die Selbstlosigkeit dieser Männer und Frauen gegeben sein.

In unseren Tagen nun, in denen man von der Vereinzelung des Menschen spricht, von seiner Einsamkeit in der „Masse“, von seiner Unausgefülltheit bei aller Turbulenz seines Lebens, ist allem Kulturpessimismus zum Trotz auf die idealistische Lebensform und Lebenshaltung der Sportler in unserem Vereinsleben zu verweisen.

Hier wird auch die dreifache Zielstellung der Leibeserziehung erkannt und verwirklicht: Die Erziehung zu einer widerstandsfähigen, gefestigten Gesundheit, zu einer hohen Leistungsfähigkeit und Arbeitsfreude und zu einer aktiven Anteilnahme an der Volksgemeinschaft.

Wir erkennen und billigen den Pluralismus des geistigen Lebens. Wir wissen, daß wir genötigt sind, in Antinomien zu leben, die aufzuheben nicht in unserer Kraft steht. Wir wünschen auch keine Uniformität in der Gesellschaft, sondern Reichtum und Vielfalt der menschlichen Lebensformen.

Es muß jedoch Brücken des Verständnisses geben. Es müssen Berichte da sein, in denen Seelen gleich klingen und schwingen können, auch dann, wenn sie in verschiedenartigen Überzeugungsfundamenten wurzeln.

Diese Aufgabe kann niemand besser lösen als der Sport. Hier gilt es keine Vorbehalte weltanschaulicher, politischer oder sozialer Art. Der Sport ist darum im demokratischen

Volsleben ein tragender Brückenpfeiler im Strome einer überhasteten Zeit mit ihren geängstigten und oft ausgeweglosen Menschen.

Man leitet mit Recht von der zeitlichen Dauer einer Bewegung das Urteil über ihren Wert und ihre Güte ab. 110 Jahre besteht 48/99 und ist sich in dieser schicksalhaften Zeitspanne mit ihren Kriegen und Vernichtungen, mit ihrem Hochgefühl und Stolz auf ihren geistigen und kulturellen Fortschritt, mit ihrer Einsicht in das letztlich Unzulängliche allen Menschenwerks - Ihre Gemeinschaft ist sich in dieser Zeitspanne ihrer Aufgabe treu geblieben: Dem einzelnen Glück, Freude und Gesundheit zu bringen und ihn in die Gemeinschaft Gleichgesinnter zu führen, um damit dem ganzen Volke zu helfen.

Mögen auch im kommenden Jahrzehnt die Sportler Ihres Vereins von diesen Gedanken belebt und von diesen Idealen getragen sein.

Holthoff

Willy Christen

STUCKGESCHÄFT

Ausführung

sämtlicher

Innen- und

Außenputzarbeiten

D U I S B U R G

Mainstraße 24, Ruf 3 57 36



Getränke-Becker

Alkoholfreie Qualitäts-Getränke

Markenbiere

Duisburg - Telefon 81821, 96244

Gaststätte **JOS. GUMMERSBACH**

Duisburg-Hochfeld · Bachstraße 34
Telefon 2 23 19

Billard-Saal Kegelbahn , Gesellschaftsräume

RICHARD LANGE

STAHL- UND METALLBAU · SCHLOSSEREI

Stahltüren und Tore

Feineisenkonstruktion

Schaufenster und Portalanlagen

Gitter und Geländer

DUISBURG-BUCHHOLZ, Gasteiner Str. 25, Telefon 7 12 08



Generalvertretung
für Duisburg

Gebrüder Helmich

DUISBURG, Stresemannstr. 81

Fernsprecher 22359

Postfach 308

Enorm, enorm

Das sah Duisburg noch nie
Insgesamt 132 internationale Fechter
und ein überfüllter „Duisburger Hof“

Es war schon ein großes Ereignis, unser viertes Internationales Florett-Turnier für Juniorinnen und Junioren am 1. und 2. 11. 1958. Trotzdem ist es aber gar nicht so schwer, ein solches Turnier aufzuziehen, wenn man sich nur an die alt hergebrachte Formel „man nehme“ hält.

Man nehme – ein paar alte Fechter und mache – den ersten zum „Außenminister“ (Gustav Andriessen), den zweiten zum „Finanzminister“ (Walter Koll), den dritten zum „Innenminister“ (Hans Wolff) und statte diese drei mit den nötigen Vollmachten aus. Nun sucht sich jeder dieser drei seine Mitarbeiter zusammen, bindet sie ebenso fest an sich, wie auch die drei untereinander verbunden sind, und macht sie zu „Arbeitsgruppenleitern“. Es ist ihre Aufgabe, die Mannschaften zusammenzusuchen.

So ist es nämlich bei uns gemacht worden. Und unter den Fechterinnen und Fechtern wurden auch genügend Kräfte gefunden, die interessiert an der Arbeit waren und zweimal volle zwanzig Stunden (!) hintereinander zur Verfügung standen. Zunächst wurde damit begonnen alle anderen organisatorischen Vorbereitungen zu treffen, die ein so großes Turnier verlangt: zwölf Bahnen gelegt und alle erforderlichen Apparate – zwölf insgesamt – sowie Ersatzgeräte montiert und angeschlossen. Im übrigen haben wir dann der Dinge gewartet, die da kommen sollten. Und sie kamen auch. Wir waren alle begeistert und fest überzeugt, daß dieser restlose Einsatz eines jeden eine doppelte Sicherung gegen alle Wechselfälle bot. Es hat auch dank dieser Maßnahmen famos geklappt.

Nicht sehr wohl war es uns allerdings am 10. 10. 1958. An diesem Tage war Meldeschluß zu dem sage und schreibe nur 37 Meldungen vorlagen. Wir machten bedenkliche Gesichter und haben nochmals unsere näheren und weiteren Freunde schriftlich zur Teilnahme eingeladen; mit dem Erfolg, daß am Tage der Pressebesprechung (15. 10. 58) ganze 47 Meldungen bei uns eingegangen waren. Sogar am 20. 10. 1958 saßen wir noch da und wußten nicht, ob das vierte Turnier ein ähnlicher Erfolg wie das dritte im Vorjahre werden würde. Dann aber schien plötzlich die Hölle los zu sein: Pausenlos klingelten die Telefone und die Post trug uns verspätete Meldungen auf den Tisch. Selbst am Vortage des Turniers trafen noch telefonische Anmeldungen ein, so daß sich schließlich 56 Fechterinnen und 94 Fechter in unsere Meldeliste eintrugen.

Unser Plan, der zunächst 6er Runden vorsah, war nun abwegig. Selbst mit 7er Runden kamen wir noch nicht hin. Schließlich riskierten wir dann 12er Runden à 7 = 84 Mann, in Reserve noch 10 Mann, da wir annahmen, daß einige ihre Meldung nicht aufrecht erhalten würden. Unsere Berechnung erwies sich als richtig, denn tatsächlich blieben von den gemeldeten Fechtern 10 aus, so daß wir wirklich mit 12 Runden à 7 Mann durchkamen. Bei den Damen machte es uns nun ebenso Sorge, ob wir nun 10 oder 8 Runden à 6 Teilnehmerinnen aufstellen sollten. Aber auch hier gingen wir glänzend mit 8 Runden à 6 = 48 Damen über die „Bühne“. Die musterhafte Organisation, dank restlosem Einsatz eines jeden, ergab, daß, obwohl erst morgens um 10 Uhr begonnen wurde, bereits abends um 18 Uhr die beiden Vor- und Zwischenrunden beendet waren.

Die Befürchtung, daß bei dem großen Umfange des Turniers das Gesamtniveau sinken würde, traf nicht ein, obwohl einige namhafte Fechter abfielen. Was sich jedoch schon in der Zwischenrunde und später noch in der Vorschluß- und Schlußrunde sam-

melte, war wirklich erste Klasse. Das ist schon durch das Ergebnis der Schlußrunde bewiesen, wo selbst Jürgen Brecht, der Sieger, einer unserer stärksten deutschen Florett-Fechter überhaupt, noch zwei Niederlagen einstecken mußte, wogegen der achte, Peter (Berlin), noch zwei Siege erfocht. Es war also wirklich ein ausgeglichenes Finale, das, zur Freude für uns deutsche Fechter, von 32 Ausländern nur ein einziger, und zwar der Schwede Lindwall, verdient erreichte. Verdient wurde Jürgen Brecht (Edigheim) vor Geresheim (Hamburg) Sieger.

Bei den Juniorinnen wäre aufgrund der Meldung schon die Endrundenbesetzung gegeben gewesen. Doch auch hier kam es anders. Denn eine der besten deutschen Florett-Fechterinnen, Heidi Schmidt (Augsburg), die im Vorjahre die Vize-Weltmeisterschaft unter Seniorinnen errang, fiel in der Vorendrunde aus. Aber nicht nur sie alleine wurde von diesem Mißgeschick betroffen. Auch andere international renommierte Teilnehmer wie Crawford und Heydenrijk (Holland), Adolfs (Frankreich), Pasini und Ragno (Italien), Gell (Belgien) und Jeffimijades (Jugoslawien) mußten in der Zwischen- und Vorendrunde aufgeben. Es war natürlich eine riesengroße Freude für uns, daß unsere kleine 16-jährige Ute Steinfort, wenn auch mit viel Glück die Endrunde erreichte. – Zuerst schien die Endrunde eine Sache der Holländerin Kleweg zu sein. Aber dann setzte sich doch Helga Mees (Saar-

brücken) vor der Bonnerin Vorbrich an die Spitze und verwies sie auf den dritten Platz.

Unserer kleinen Ute gelang in der Endrunde gar nicht mehr. Ihr fehlten das nötige technische Rüstzeug und die erforderlichen Reservekräfte, um die teilweise drei bis fünf Jahre älteren Mädchen zu besiegen. Ihr ehrenvoller achter Platz in diesem jugendlichen Alter kann aber bei vorsichtiger Dosierung ihres zukünftigen Einsatzes eine beachtliche Stufe zum Erfolg sein. An dieser Stelle unserer kleinen Ute nochmals herzlichen Glückwunsch.

Besonders zu erwähnen ist, daß dieses Turnier bezeichnenderweise ganz im Zeichen völkerverständigender Zusammenarbeit und Freundschaft stand, und daß zwischen allen Teilnehmern, ganz gleich, woher sie auch kamen, eine wahrhaft einmalige Kameradschaft herrschte. Als Beweis hierfür mag folgende Begebenheit dienen:

In einer der Vorausscheidungen versagte plötzlich einer Fechterin aus Ostdeutschland das Florett d.h. der Melder zeigte keinen gültigen Treffer mehr an, da am Kabel irgend etwas defekt war. Ganz selbstverständlich wurde ihr nun das defekte Florett von dem Betreuer der italienischen Mannschaft abgenommen und nachgesehen. Der Versager war bald gefunden und behoben. Die anschließende Probe zeigte, daß die Fechterin nun wieder voll aktionsfähig war; ihr Kampf konnte fortgesetzt werden. Diese Geste des Italiensers besagt doch eindeutig alles!



KRANZ- UND BLUMENBINDEREI
FLEUROP-Blumenspenden-Vermittlung

Blumen-Schneiders

Duisburg · Königstr., an der Hauptpost

Fernruf 35070

jetzt auch Mülheimer Straße 166-168

Fernruf 3 65 94

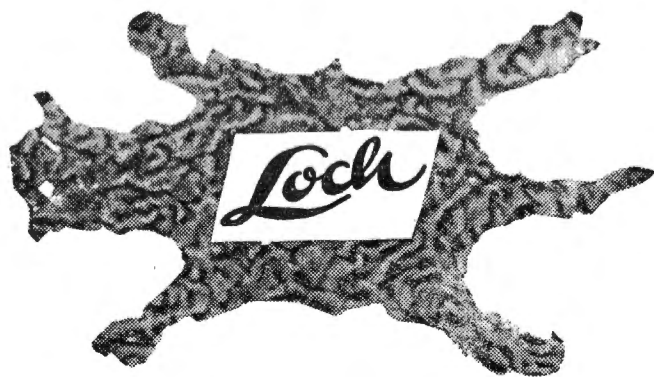
Wir Sportler halten zusammen, wir wollen uns verstehen, und wir wollen einander helfen, ganz gleich, woher wir auch kommen. Wir sind eben Sportler: internationale Freundschaft vor sportlichen Erfolgen ist uns das höchste.

Schließlich verband dann der Kameradschaftsabend (1. 11. 58) im WFV-Sportheim alte und junge Fechter in vertraulichen Gesprächen. Freundschaften, die schon im vergangenen Jahre begründet, wurden bekräftigt und neue geschlossen! Es löste allgemeines Bedauern aus, als der Abschiedsabend (2. 11. 58) im „Duisburger Hof“, der erfreulicherweise den größten Teil

der Fechter aus fern und nah vereinte, zu Ende ging. Immerhin, Fechter-Prominenz wie Müller (Kolmar), Kolbinger (Hamburg) und Zaczik (Polen) dazu zahlreiche Ausländer, hielten bis zu später Stunde bei uns aus.

Noch einmal Dank allen Mitarbeitern, der Stadt und der Post (für eine Hilfe), die wir auch für das fünfte Internationale Turnier am 31. 10. und 1. 11. 1959 in Duisburg erbitten.

Aus Anerkennung ihrer Verdienste um den deutschen Fechtsport erhielten Gustav Andriessen den Ehrenteller, Walter Koll und Hans Wolff die Bronzeplakette des Deutschen Fechterbundes.



Das Fachgeschäft für Qualitätspelze

Lassen Sie sich unverbindl. in allen Pelzfragen beraten.

Maßanfertigungen · Umarbeitungen
Reparaturen · Pelzaufbewahrung

Duisburg, Friedr.-Wilh.-Str. 77/79 · Ruf 21471

Hei, jetzt ist was los!

Seit Wochen haben wir einen Fechtmeister. Hei, wie sich da der Trainingsbetrieb geändert hat. So mancher, der früher als „Laumann“ einen ganzen Abend lang auf der Bank saß, wundert sich nun über den Muskelkater, den er von dem intensiven Training, wie es jetzt betrieben wird, bekommen hat. Um es ganz rundheraus zu sagen: das Training beginnt nun immer pünktlich um 18.30 Uhr mit einer schönen, den Körper durchtrainierenden und die Kondition verstärkenden, Gymnastik. Danach gibt es dann fünf Minuten Pause; schließlich werden die „Schäflein“ einzeln herangenommen, auf Herz und Nieren, sprich Stich und Hieb, geprüft und unterrichtet, während die anderen, nicht etwa den lieben Gott einen guten Mann sein lassen und zuschauen dürfen, sondern miteinander kräftig trainieren müssen. Ansonsten laufen sie Gefahr, vom allgemeinen Trainingsbetrieb ausgeschlossen zu werden.

Da wird sich ja nun wohl so allmählich das Niveau der gesamten Mannschaft heben. Hoffen wir das Beste. An dieser Stelle wär dann noch zu berichten, daß sich bei dem Juniorenturnier (26. 10. 58) in Hamborn J. Klug in der Klasse II. den vierten Platz erfocht. Am gleichen Tage, jedoch in Klasse I. belegten die Damen Ute Steinfort den 2., Annemarie Meyer den 6., Ute Horn den 7. und Helga Helmchen den 8. Platz. Bei den Herren wurde Klaus Eder Sechster.

Auto - Anruf Heinrich Loth
vorm. Th. H. Friedrich

Rufnummer 2 13 31
Tag und Nacht

Duisburg - Musteldstraße 10
Ecke Sonnenwall

Am 27. 10. 58 fanden, ebenfalls in Hamborn, die Stadtmeisterschaften im Degen statt. Hierbei gab es für unsere männlichen Fechter folgende Erfolge: 1. Klaus Eder, 2. Otto Kopp, 3. Wolfgang Embers, 5. Hammerstein, 6. Jürgen Klug.

Bei den Landesmeisterschaften (Degen), die am 8. 11. 58 ausgetragen wurde, mußte Klaus Klug in der Vorrunde bereits aufgeben. Klaus Eder wurde in der Endrunde Achter. Klaus wird also auch an der Deutschen Meisterschaft teilnehmen. Wir wünschen viel Erfolg. Am folgenden Tage, fand die Landesmeisterschaft im Säbel statt. Auch hier errang Klaus Eder den 8. Platz.
Ann Bruntke

Wichtige Termine

Mangels geeigneter Räume läßt sich die Weihnachtsfeier leider nicht für alle gemeinsam durchführen. Die Abteilungen feiern jede für sich. Der Schriftleitung sind folgende Daten der Abteilungs-Weihnachtsfeiern bekannt geworden:

Leichtathleten am 11. 12. im WFV-Heim, Fußball-Jugend am 13. 12. im Klubhaus (C- und D-Jugend um 16 Uhr, A- und B-Jugend um 18.30 Uhr)

Fechter am 13. 12. bei Schüller.

Fußball-Senioren am 21. 12. im Stadion-Restaurant.

Meisterehrung durch die Stadt am 7. 12. (11 Uhr) im Stadttheater. Es spricht Dr. W. Erbach.

Hauptausschuß-Sitzung des Vereins am 16. 12., 19.30 Uhr, im Klubhaus.

Heinrich Derksen

**Straßen-,
Tief- und Bahnbau**

Duisburg

Felsenstraße 55 - Fernruf 32040



UNSER KINDERFEST:

EIN TAG DER FREUDE

1200 nahmen daran teil / Die Jugendveranstaltungen
anlässlich unserer 110. Jahrfest

Mit gutem Appetit begann es. Kein Wunder bei so viel Kakao und Kuchen. - Unten rechts: Eine große Schar freiwilliger Helfer übernahm die zahlreichen Gruppen zum frohen Spiel der Kinder. Wie man sieht, jüngere und ältere Mitglieder unseres Vereins

vergnügen für die erwachsene Jugend. Es ging uns darum, alle teilnehmen zu lassen an der Geburtstagfeier unseres Vereins. Nicht als Randfiguren, nicht als Statisten, sondern als vollberechtigte Mitglieder, getragen von dem Bewußtsein: wir gehören dazu, wir sind der Verein! 110 Jahre Wirken im Dienste der Leibesübungen können nur sichtbar werden durch die Beteiligung aller Generationen, vom Kind bis zum Greis.

Jeder, der in irgendeiner Form irgendwann mit den Leibesübungen in Berührung gekommen ist, weiß, daß sein Herz unaufhörlich in Begeisterung für den Verein schlägt, dem er in früher Jugend angehörte, bei dem ihm der Sinn für Turnen, Spiel und Sport erstmals aufgegangen ist. Mag man in Duisburg und Umgebung unseren Verein scherzhaft, oder auch mit einem Schuß Bitterkeit, „Duisburgs großen Kindergarten“ nennen, uns ärgert diese Bezeichnung nicht. Im Gegenteil, wir sind stolz auf diesen Titel. Wir luden die Kinder zum Kinderfest anlässlich

Nach der Methode 08/15 verlaufen Vereinsfeste anlässlich eines 25, 50, 75 und 100jährigen Jubiläums so: man nimmt die Deutschlandriege bei den Turnern, die halbe Nationalmannschaft bei den Leichtathleten oder einen Deutschen oder Internationalen Meister bei den Fußballern, verpflichtet sie zu einem großen Werbesportfest, lädt Regierungsvertreter und die Spitzen der Behörden der Heimatstadt ein, läßt den Vereinsvorsitzenden eine schwungvolle Rede über den Dienst an der Jugend halten, nach dem Motto: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“, versammelt die Mitglieder auf den besten Plätzen der Vereinsanlage in der stillen Erwartung, daß sie den Sieg des Jubilars feiern und hofft auf den Niederschlag aller Tüchtigkeit in der Tageszeitung und sonnt sich im Glanz der großen Idee und der Anerkennung durch diesen und jenen Festredner.

Ist es ein Kunststück, auf diese Art die Jugend zu begeistern, sie zu tüchtigen Vereinsmitgliedern zu machen, sie zum Spiel anzuregen und die meisten unter ihnen mangels sportlicher Begabung doch nur zuschauen zu lassen?

Ist es nicht eher ein Kunststück, die 1200 jugendlichen Mitglieder eines Vereins an einem einzigen Wochenende zur aktiven Betätigung aufzurufen, nicht zum Festmarsch, nicht als Kulisse zu einem Großereignis, das anerkannte Könner gestalten, sondern als Mitwirkende, jeder an seinem Platz, nach seiner Art und Veranlagung?

Kunststück!, wird jetzt mit spöttischer Miene erwidert werden, Kunststück - 1200 Jugendliche zu versammeln, wenn laut Programm die ältere Jugend zum Tanz geladen, die ganz jungen Generationen zu Kaffee und Kuchen gebeten werden! Wenn es etwas gibt, wenn Vergnügungen auf der Tagesordnung stehen, dann sind alle zur Stelle.

Uns ging es am 19./20. September 1958 anlässlich der 110. Jahrfest nicht um Kaffee und Kuchen für die Kleinen, nicht um ein billiges Tanz-



der 110-Jahrfeier, um sie spüren zu lassen, daß sie zu einem Traditionsverein gehören, daß uns das Bemühen um die Jugend nicht leerer Wahn, nicht irgendein Begriff, sondern festes Wollen ist mit dem tiefen Sinn: unser Sportplatz ist ein Spielplatz. Hier ist der Anfang vom Sportplatz der offenen Tür. Wer in unseren Reihen das Spiel sucht, ist frei von den Gefahren der Straßen. Eltern, die ihre Kinder unserer Obhut anvertrauen, sollen gewiß sein, daß sich ihre Lieblinge wenigstens für Stunden in Sicherheit befinden.

Gewiß, wir haben uns gefreut, als zum Auftakt am Samstag nachmittag des 20. September rund 850 Kinder mit gutem Appetit gut und gern 1000 Berliner Ballen und ebensoviel Stück Kuchen und genau soviel Flaschen Kakao vertilgten. Aber das alles war doch nur Auftakt zum Spiel, der beste Sammelpunkt für Helfer und Kinder, um einen geordneten Betrieb anlaufen zu lassen. 2½ Stunden tummelte sich dann unsere Jugend auf

den Wiesen. Die Kleinsten beim Sack- und Eierlaufen, die 15jährigen beim Spiel nach festen Regeln im Fußball, Hockey, an Barren und Reck.

850 Kinder beim Spiel! Das hört sich so einfach an. Doch wieviel Planung ist erforderlich, um 850 spielende Kinder 2½ Stunden zu beschäftigen ohne Langeweile, ohne Leerlauf. 850 Kinder benötigen gut 100 Helfer. Wo sollen sie hergenommen werden in der heutigen Zeit des harten Realismus; einer Zeit, die anscheinend nur kennt: wo liegt mein Vorteil, wo mein Gewinn!

Aber wieder einmal zeigte sich, daß die Schar der Idealisten nicht ausstirbt, sondern zum lebendigen Handeln bereit steht, wenn sie nur das Gefühl hat, daß derjenige, der sie ruft, um Mitarbeit bittet, sich nur von idealistischen Zielen beherrschen läßt, nicht an sich sondern an die Kinder denkt.

Die 100 Helfer waren zur Stelle, nicht weil sie sich verpflichtet fühlten, nicht weil sie sich in einer guten Stunde hatten festlegen lassen, sondern weil

sie wollten, weil sie von dem Gedanken angeregt waren, das der Jugend wiederzugeben, was sie selbst in der Jugend von Idealisten empfangen hatten.

Und unter diesen 100 Helfern befand sich eine stattliche Anzahl jugendlicher aus dem sogenannten kritischen Alter von 17 bis 21. Sie stellten auf diese Art ihren Dank ab für den „Bunten Abend“, den sie sich am Vortage hatten selbst gestalten dürfen. Ja, selbst gestalten! So hieß das Motto für den Freitagabend, dem 19. September. Nur eins hatte der Vereinsvorstand besorgt: Saal und eine Dreimann-Kapelle. Alles andere machte die Jugend selbst. Sie trat auf mit eigenem Conferencier, eigenem Tanzleiter, vereinseigenen Sängern und Laufenspielern, begann mit original amerikanischen Song und endete bei Rheinliedern bester alter Klasse. Und bei diesem schon bald zur Tradition werdenden Abend der Jugend ist der Tanz nur das Bindeglied. Der Wunschtraum liegt in Theater- Musik- Bastelabteilungen und nicht zuletzt in der Absicht, eines Tages innerhalb unseres Vereins eigene Tanzkurse durchzuführen. Warum das? Nun, erstens sollen sich die Jugendlichen der verschiedenen Abteilungen untereinander kennen lernen, zweitens auch nach ihrem Geschmack sich beschäftigen können, drittens frühzeitig lernen, sicher aufzutreten und sich in der freien Rede zu üben; denn darüber dürfte sich allmählich jeder klar geworden sein, der die Jugend liebt und nicht bloß hämisch kritisiert, daß das sogenannte „Halbstarkenproblem“ seine Ursache in der Langeweile, in der Beschäftigungslosigkeit hat. Bieten wir ihr darum die Chance, sich selbst zu beschäftigen in unserem Kreise, in dem wir nicht viel mehr zu leisten brauchen, als Anregungen zu geben, Wohlwollen zu zeigen! Turnen, Spiel und Sport laufen unter solchen

Vorbedingungen ganz von selbst daneben, bleiben für den Begabten die Hauptsache und erlauben dem Minderbegabten das Verweilen im alten, vertrauten Kreis. Wahrscheinlich wird bei solchen Voraussetzungen der Mitgliederschwund bei den 16 und 18 jährigen aufhören. Ein moderner Verein kann sich nicht mehr damit begnügen, seine Jugend spielen und turnen zu lassen. Eine wohlbetreute Jugend wird so rasch auch nicht enttäuschen.

Natürlich gehört zur Durchführung eines solchen Vorhabens Raum und nochmals Raum und nicht nur Spielfläche. Wenn in den nächsten Wochen und Monaten sich der Ver-



Unter vielen Helfern fehlte auch diesmal Georg Geilenberg nicht. - Oben rechts: Rechten Spaß gab es bei den Buben und Mädeln bei frischfröhlichem, unbekümmertem Spiel. Im Nu hatten alle den praktischen Verwendungszweck der Halstücher erkannt, die uns das Haus Fahning liebenswürdigerweise für die Jugend schenkte.

eins-Vorstand damit beschäftigt, das Kapital aus dem Burgackererbe sinnvoll anzulegen, dann wird er nicht genug überlegen können, ob mit den neuen Anlagen auch die Belange seiner Jugend nach dieser Richtung hin gewahrt werden. 350 Jünglinge und heranwachsende Damen erschienen zum „Bunten Abend“. Diese Zahl ist bereits Hinweis genug, sie wird auch die zuständigen Stellen der Landesregierung überzeugen, daß Zuschußmittel bei uns richtig angewandt werden. Es wird uns nicht schwerfallen, den Nachweis für die Notwendigkeit einer Halle und der verschiedenartigsten Räume zu führen. Betreuer sind vorhanden, Freunde der Jugend aus Freude an der Sache, mit dem Bewußtsein der Verpflichtung der Jugend gegenüber.

Erzählen wir als Beweis ein kleines Interview. Darsteller ein fünfjähriges Mädel und der Vereinsjugendleiter. Frage: warst Du auch beim Kinderfest? Antwort: ja, guck hier, Onkel, das feine Kopftuch! Frage: hat es Dir gut gefallen? Antwort: prima, es war schön. Frage: was hat Dir am allerbesten gefallen? Antwort (nach einigem Zögern): als Onkel Geilenberg mir noch eine Flasche Kakao schenkte. Ja, der hochwohlöbliche und gestrenge Herr Vereinsvorsitzende hatte sich am Nachmittag des Kinderfestes selbst hinter den Ausschank gestellt, nicht zugeschaut, nicht bloß kritisiert, sondern auch mitgearbeitet, sein Herz für die Kinder, die Jugend durch die Tat bewiesen. Nicht zum Glanz, zum Eigenruhm; denn Wochenschau und Fernsehen waren garnicht geladen.

Warum diese Episode am Rande? Sie ist beispielgebend für die Art des 110



Vatiii! Du hast unsere Wunschzettel vergessen

jährigen Jubiläumsvereins, sie bestätigt: Betreuer und Helfer sind da. Es fragt sich aber, ob sie zur Verfügung stehen würden, wenn das Aushängeschild etwa 20 begabte Spieler wären, die bereit sind, für die Vereinsfarben Siege zu erringen, weil sie dafür finanziell entschädigt werden. Es ist nicht jedermanns Sache, ehrenamtliche Arbeit zu leisten für Sportler, die beim Sport an Geld denken. Sicher: ein paar Mann bilden nicht den Verein, aber sie stehen im Blickfeld; die Jugend schaut zu ihnen auf, leider auch in dem Bestreben, eines Tages durch sportliche Betätigung Geld zu verdienen. Und dagegen kommt kein Idealist mehr an. A.H. Esser

Epistel

für die

Handball-„Herrlichkeiten“

Eigentlich sollte diesmal einer unserer Aktiven zu Worte kommen, um von seinem oder der Mannschaft Standpunkt Kritik zu üben oder Vorschläge zu machen. Aber wie es leider meistens so ist, kann wohl ein jeder am Tisch aber nicht immer offen und fair seine Meinung äußern. Irgendwo fehlt das Quantum Mut, seine Ansicht ebenso zu vertreten wie es im Rücken der Verantwortlichen geschieht. Und dabei wäre es doch interessant, einmal die beschämende Situation von einem anderen Standpunkt vernunftvoll kritisiert zu bekommen. Aber, wie gesagt, es hat sich wieder keiner gefunden. Und wir wursteln weiter. Müssen es!

Warum geht es nicht aufwärts? Warum liegt die I. Seniorenmannschaft so hoffnungslos abgeschlagen am Schluß der Kreisklasse, deren Leistungsniveau wirklich nicht erhebend ist? Liegt es doch an den Verantwortlichen? Improvisieren wir zu anhaltend und müssen wir weniger loyal als bisher die Zügel straffer anziehen? Ich vermag das nicht zu begreifen.

Sind es doch alles ansonsten vernünftige Menschen. Aber ich habe manchmal den Eindruck, als ob all diese Vernunft wie all das zweifellos vorhandene Können beim Betreten des Sportplatzes abgelegt werden. Und dementsprechend kein Raum mehr ist für Mannschaftsgeist. Man spielt eben „seine Naht herunter“; ein jeder für sich. Man spielt nur. Man kämpft nicht. Irgendwie fehlt der sportliche Elan, der Wille. Oder sie sind verdeckt durch die angetanen Scheuklap-

pen. Wie anders läßt es sich sonst erklären, daß es elf Mann nicht einmal merken, daß ihr Gegner nur mit 10 oder gar 9 Mann auf dem Feld ist? Dieweilen harren die fünf Deckungsspieler „trutzig“ und „knochenhart“ am eigenen Strafraum und warten auf drei gegnerische Stürmer. Und schauen sich belustigt das so lächerlich anmutende Geplänkel ihrer eigenen Angriffsreihe an. Und verlieren höchstens einige hier nicht wiederzugebende Worte. Inzwischen tänzeln fünf gutgewachsene, kräftige und schnelle, sowie talentierte Stürmer vor der Abwehrreihe der anderen herum. Ja, sie tänzeln; wunderschön anzuschauen, den Ball jonglierend, so lang herum, bis nichts anderes mehr zu tun bleibt als sich durch zwei oder gar drei Gegner durchzuwühlen. Sogar mit Kampfesmut und eigenartigem Starsinn. Nur leider falsch angebracht. Grund? Siehe oben! Scheuklappen! Trotz aller Intelligenz. Die dadurch natürlich ungedeckt stehenden Mitstürmer „versauern“. Und probieren es demnächst auf dieselbe Art. Das reicht dann immerhin zu 4-7 Toren. Zu mehr nicht. Und leider nicht zum Sieg. Es bleibt auch vergeblich zu sagen, daß wenige Tore heute kein Zeichen mehr dafür sind für eine starke Abwehrreihe, sondern lediglich ein Beweis für mangelnde Stürmerqualitäten. Es nutzt nichts. Noch so gut gemeinte Worte und Ermahnungen derer, die es einmal mit viel mehr Erfolg praktiziert hätten, werden kalt lächelnd und sogar überheblich abgetan. Man verliert lieber. Und geht wieder auseinander. „So long, bis zum nächsten Sonntag. Oder vielleicht Dienstag. Wenn da nicht gerade eine „Hot Combo“ ihre noch heisseren Synkopen intoniert.“

Wie? Ich könnte mich irren? Zugeben! Aber zunächst bedarf es zunächst des hieb- und stichfesten Gegenbeweises! Zu gern ließe ich mich einmal angenehm überraschen. Im Moment kann ich nicht anders als schwarz sehen. Oder rot: das Schlußlicht nämlich. Aber wie ich unsere Senioren kenne, werden sie es schon

schaffen. Und wenn es nur der drittletzte Tabellenplatz ist. Zu unser aller Ehre.

Um das Bild abzurunden, beginnt die in den letzten Jahren so vielversprechende Reserve, weil sie den Ehrgeiz besitzt, der den „Ersten“ total mangelt, auch leichtfertig Punkte zu verschenken. Und sonnt sich dann im Mittelfeld der 2. Kreisklasse. Mir dünkt es wird unsere Reisemannschaft bleiben. Mehr nicht. Mit dem Hang zu angenehmer Überraschung. Und leider abhängig von dem Können und Nichtkönnen der eine Klasse höher rangierenden Senioren. Mit dem Niedergang der Ersten ist zu eng verknüpft das Schicksal auch dieser Mannschaft. Sollen wir beginnen, den Abgesang langsam zu intonieren? Nun, da man wirklich resignieren oder gar verzweifeln könnte? Um so tief zu fallen, wie es tiefer nimmer geht?

Ich erinnere mich, ähnliches vor Jahresfrist auch gesagt zu haben. Damals nutzte es! Aber bedarf es denn immer solcher Problematik? Muß ich denn noch deutlicher werden? Darum appelliere ich an jeden einzelnen von uns, sich mannhaft zu zeigen. Und ein wenig nur an sportlichem Ehrgeiz und Willen sich zuzulegen. Allein das genügt! Ich schätze, daß dann auch die bisweilen auftretenden Disziplinelosigkeiten einzelner ausgemerzt werden durch den Geist, den man eigentlich von einem erwachsenen Menschen von selbst erwarten darf. Vielleicht sind diese Worte zu hart. Ich bin gern bereit, mich zu berichtigen. Bitte, überzeugt mich! Es liegt nur und nur an Euch, Ihr Senioren!

Aber da nicht überall alles schwarz ist, darf ich auch hoffnungsvoll be-

richten, daß sich unsere Damen nach langem Laborieren und nicht zuletzt dank intensiver, vorbildlicher Trainingsleitung unseres Willi Pusskar beträchtlich herausgemacht haben. Aus dem vorjährigen so beliebten Punktlieferanten hat sich eine tüchtige Mannschaft entwickelt, die derart geachtet ist, daß bereits andere in dieser Sparte erfolgreichere Mannschaften sich bemühen, im Spiel verlorene Punkte durch fadenscheinige Proteste zu gewinnen. Unserem sportlichem Anstand wird dies jedoch keinen Abbruch tun. Es geht jedenfalls wenigstens hier aufwärts. Erfreulich aufwärts!

Bei unserer Jugend muß ich mir notgedrungen etwas Zurückhaltung auferlegen. Beginnen doch ihre Meisterschaftsspiele erst im Januar. Vorerst wird nur improvisiert. Das ist so angeordnet. Ich will hoffen, daß wir diesmal auch hier endlich den letzten Sprung tun, um nicht immer nur hoffnungsvoller „Zweiter“ zu sein. Darf ich sagen, daß ich vertraue? Werde ich auch hier enttäuscht werden?

Der mehr als deprimierenden Erfolgslosigkeit unserer Senioren stehen also als Positivum diesmal unsere Damen und unsere Jugend entgegen. Und weil nur die verloren sind, die sich selbst aufgeben, ist für uns noch nicht aller Tage Abend. Vielleicht erweisen sich unsere Senioren doch noch einmal unseres Vertrauens für würdig. Wünschenswert wäre es. Der Weg dahin aber führt nur über den Geist echter Sportkameradschaft verbunden mit einem gewissen fairen Ehrgeiz. Und deshalb möchte ich sagen: „Werdet Kameraden“.

Harald Strauß

Heinrich Becks & Sohn

Duisburg, Hansastr. 84a/b

FERNRUF 33150

S T R A S S E N D A U
B A H N D A U
T I E F B A U

SCHON WIEDER VORÜBER

TENNIS-ABTEILUNG ZOG BILANZ

Ja, leider sind sie schon wieder vorüber, die wenigen Sommer-Wochen. So werden nicht nur unsere Jungen und Mädchen seufzen und die Glücklichen, die mit ihnen oder auch ohne sie in die Ferien fahren konnten, nein, auch die kleinere Schar der daheimgebliebenen klugen Genießer der stillen Sommerfrische auf unseren Plätzen der schönen Wedau, hätte diese erholsame Zeit wohl gern um ein paar Wochen verlängert gesehen. Bevor der Winter endgültig dem Spiel ein Ende setzte, kamen noch einmal alle Spieler zum Clubturnier zusammen.

Geht man jetzt über die mit braun-gelben Blättern bedeckten Plätze mit der verwaschenen roten Asche, so sieht man nur noch ein paar Unentwegte die letzten Bälle schlagen. Es ändert das nichts an der Wirklichkeit: Das Tennisjahr ist zu Ende...

Was es uns brachte, sei kurz skizziert. Die Mendenspiele: Die 1. Herrenmannschaft (Koos, Woelke, Mecken-

stock, Wollschläger, Kind, Hanke, Harz) schaffte den Aufstieg in die Verbands-Medenklasse. Hier die Ergebnisse: 48/99 - Preußen Duisburg 9:0, 48/99 - Mülheim Heißen 9:0, 48/99 - TC Dinslaken 7:2, 48/99 - TC Meiderich 6:3, 48/99 - Westende Hamborn 6:3 (Endspiel).

Die Stadtmeisterschaft: Hans Koos erreichte gegen H. Glasa (Hamborn) das Finale. Das Doppel war eine Angelegenheit unserer Mitglieder, von welchen W. Kind/Wollschläger gegen H. Koos/G. Harz das Endspiel gewannen. Der erst 13jährige Axel Geuer wurde Stadtmeister der B-Jugend. Außerdem erlangte er, gegen 16jährige spielend, den zweiten Platz in der Kreismeisterschaft und wurde Zweiter im Einzel sowie Doppel der Niederrheinmeisterschaft.



Sache! Wie bitte?

Treff • aller 48/99 bleibt das

Klubhaus auf unserer Platzanlage

mit seinem gemütlichen Aufenthalt.

KÖNIG-PILS - DAB-EXPORT

Gepflegte Küche, gute preiswerte Getränke, täglich geöffnet

Albert Graf und Frau

Die Clubmeisterschaft: Herren-Einzel A: Koos-Wollschläger 6:1, 7:5; Herren-Einzel B: Schulz - Nolte 2:6, 2:6; Senioren-Einzel: Kühn - Fedler 6:2, 6:2. - Damen-Einzel: Fr. Schröder - Fr. Brückemann 6:8, 6:4, 3:6. - Jungen-Einzel: A. Geuer - Mädchen-Einzel: Geuer - Pöllen 6:0, 6:2. - Herren-Doppel: Koos/Woelke - Kind/Wollschläger 6:2, 6:2. - Mixed: Fr. Schröder/Koos - Fr. Klose/Wollschläger 2:6, 10:8, 8:6. - Handicap-Doppel: Koos-Pöllen - Kind-Templin 6:3, 3:6, 5:7.

Die Kreismeisterschaft:

Dieser Wettbewerb, den der Club Raffelberg ausrichtete, wurde auf der Anlage des OTHC Oberhausen weitergeführt. Es nahmen 12 Damen und 16 Herren teil. Aus Duisburg hatten der Club Raffelberg, Duisburg 48/99, Meidericher TC 03 und TC Mattlerbusch ihre stärksten Spieler entsandt. Bei spannenden Kämpfen gab es beachtliche Erfolge.

Das Endspiel im Herreneinzel bestritten Kleemann (Oberhausen) und Koos (48/99). - Kleemann erreichte das Finale nach Siegen über Kind (48/99) 7:5, 6:2, Wollschläger (48/99) 6:8, 6:2, 10:8 und Kellermann (Dinslaken) 6:2, 6:3. Koos erzwang die Endrunde nach Erfolgen über den Oberhausener Stadtmeister Gromann und den Dinslakener Stadtmeister Klinkner. Das Spiel um den Meistertitel brachte ausgezeichnetes Tennis. Mit 6:4, 1:6, 6:3 setzte sich das gut angelegte Grundlinienspiel des Oberhauseners gegen das flotte Angriffsspiel von Koos durch.

Saison:Abschlußfest: Es fand im „Hotel Prinzregent“ statt und brachte ein festliches, lustiges Treiben. Paul Geuer und Ulrich vollzogen die Siegerehrung der Clubmeister. Als dann gab es nur noch die Parole: Tanzen, Fröhlichsein! Und nun wurde getanzt! Sagenhaft lang...

J. Trappen

Sporthaus Holzhausen

Duisburg · Sonnenwall 55
am Friedrich-Wilhelm-Platz · Ruf 22243

**Bekleidung und Geräte
für Turnen und alle Sportarten**

Trainingsanzüge in vielen schönen Modellen u. Farben

Sportschuhe „Tramp und Kajakana“

„ADIDAS“-Rennschuhe alle Modelle

Mach mal Pause



trink *Coca-Cola*
das tut gut!

HEINZ GEILING

Geigei

am Kuhtor.
Das Haus der Marken-
Fahrräder
Zubehör-Ersatzteile-Bereifung.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Jetzt: Am Buchenbaum 38

BASKETBALL

berichtet über guten Start
und . . .

Inzwischen haben auch wir Basketballer einen vielversprechenden Start gehabt. Die 1. Mannschaft führt mit 6:0 Punkten die Landesliga an. Die 2. Mannschaft erlag der hochfavorisierten Ruhrorter Zwoten nur ganz knapp. Die Damenmannschaft beginnt eine Einheit zu werden und die Jugend ist besser als es die zwei verlorenen Heimspiele vermuten lassen. Soweit der kurze Überblick.

Unsere Erste gewann gegen CVJM Köln 38:30, gegen VfVB Ruhrort 46:42 und gegen CVJM Köln-Zollstock 47:44. Die Ergebnisse sprechen Bände und sind weniger auf die Spielstärke der Gegner zurückzuführen, als vielmehr auf die Disziplinlosigkeit einiger Mannschaftsmitglieder. Es gibt immer noch einige unter uns die glauben, daß eine Kritik an der Spielweise ihrer Kameraden umso besser sei, je spontaner und lauter sie noch während des Spieles hervorgebracht werden. Die 2. Mannschaft erlitt eine 22:31

Niederlage. Die Spielweise der Mannschaft bereitete den Ruhrorter etliche Schwierigkeiten beim Start zum „Höhenflug“. Bei den nächsten Spielen gegen leichtere Gegner sind Siege durchaus möglich.

Die neu aufgestellte Damenmannschaft gab ein gutes Debut, wenn auch ohne Siege. Aber schon die Tatsache, daß die Mannschaft spielt ist ein Erfolg, da sie trotz Niederlagen die Lust nicht verliert. Die Mädels müssen noch lernen zu spielen; mit ihren Mitspielerinnen, ihrem Gegner und mit dem Ball. Sie müssen ihre Aufregung bekämpfen und Selbstsicherheit gewinnen. Die Mannschaft spielte zweimal, gegen den TV Homberg, 8:32 und 10:24.

Unsere Jugend verlor ihre beiden ersten Meisterschaftsspiele gegen Ruhrort mit 17:28 und gegen TV Homberg mit 12:29 am Spielanteil gemessen, zahlenmäßig zu hoch. Die Gegner hatten die besseren Werfer, unsere Jungen die besseren Spieler. Unter ihnen sind einige Talente, die aber noch ihren Egoismus ablegen und auf ein mannschaftsdienlicheres Spiel umschalten müssen.

Unsere Trainingszeiten: Montags Damen und Jugend donnerstags Herren, freitags Damen, jeweils ab 19 Uhr in der Turnhalle des Landfermann-Gymnasiums.
Horst Müller

Kauf Sportgerät bei

**WILLY
Löhr**

mal ein

dann wirst Du bald Kanone sein

Darum kaufe nur bei

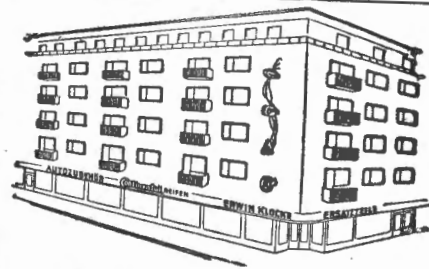
Willy Löhr, jetzt Kasinostr. 19, Ecke Beekstr.

Ruf 23333

**FRITZ
KÜHN**

Konditorei und Café

Duisburg-Wort, Zum Lith 121



Das große Haus
für
Kraftfahrzeugteile

ERWIN KLOCKE

DUISBURG, FRIEDRICH-WILHEM-STRASSE 57-59

RUF 20771

Hermann Strehle K.G.

Malerwerkstätten

TAPETEN - FARBEN - LACKE - GLAS

DUISBURG, WALLSTRASSE 42-46

Tel. 24091

Metzgerei Willi Schenkel
DBG.-WANHEIMERORT, IM SCHLENK 62

Führt Erstklassige Fleisch- und Wurstwaren

Spezialität: Aufschnitt

Bilanz der Tischtennis-Abteilung

O bgleich die Spielsaison 1958/59 erst zur Hälfte abgelaufen ist, sind für uns doch schon einige Vorentscheidungen gefallen. Es war uns klar, daß die 1. Mannschaft nach dem Abstieg aus der Bezirksklasse auch in der 1. Kreisklasse viel Mühe haben würde, zumal der Wiederaufstieg erfochten werden sollte. Obgleich uns acht nahezu gleichwertige Spieler zur Verfügung standen, darf jetzt nach Abschluß der 1. Serie bei der wenig anmutenden Punktebilanz von 8:6 gesagt werden, daß es mit dem Wiederaufstieg in diesem Jahre nicht viel werden wird. Gewiß, noch liegt eine lange 2. Serie vor uns, aber fünf Punkte gegenüber dem Tabellenführer, der einen Verlustpunkt hat, aufzuholen, scheint fast unmöglich. — Besser sind die Aussichten schon bei der 2.-Mannschaft, die in der 2. Kreisklasse ihr Glück versucht, die im Vorjahr verlorene Position in der 1. Kreisklasse zurückzuerobieren. Bis jetzt gab es erst eine, dabei noch unnötige, Niederlage und es scheint, als würde die stabile und konstante Sechs auch in der Rückserie die nötige Energie und den Ehrgeiz aufbringen, das gesteckte Ziel zu erreichen. Allein noch ist nicht aller Tage Abend.

Unsere Damen mühen sich in der Landesliga im dritten Jahr recht und schlecht ab. Hauptziel ist es auch diesmal, dem Abstieg zu entgehen, das scheint nicht unmöglich, zumal sich die Verstärkung durch Frä. Zerres (früher Oberligaspielerin im TTC Bot-

trop 47) immer deutlicher bemerkbar macht. Es gab unnötige 9:7 Niederlagen und bei einer Punktebilanz von 0:12 ausgerechnet beim haushohen Favoriten Post Düsseldorf, einer seit Jahren anerkannt starken Mannschaft, mit 9:7 den ersten Sieg. Es war hier ein im wahrsten Sinne des Wortes erkämpfter Sieg; Feuereifer verwandelte einen 3:5 Rückstand in eine 8:5 Führung. War das ein Jubel! Und Auftrieb gab es natürlich dadurch auch. Ergo fluktuiert die jüngst wieder erstandene Hoffnung auf Klassenverbleib, zumal noch elf Spiele vor uns liegen. Nur Meister, glaube ich, können wir nicht mehr werden, aber sonst ist überall noch alles drin.

Der Leistungsanstieg der Jugend, die unter kundiger Leitung trainiert, hält an. Die Mannschaft, die fest zusammenhält, belegt einen achtbaren Platz in der oberen Tabellenhälfte der 2. Kreisklasse. Optimisten sprachen vor Beginn der Serie schon von einem Aufstieg, doch die Hoffnung ist noch verfrüht. Allein die Mannschaft kann auch im nächsten Jahr wohl zusammenbleiben, das eröffnet dann günstige Perspektiven, die der Sechs den nötigen Auftrieb geben können. So stritten in der 1. Serie: 1. Herren: Busch, Klumb, Brandt, Fischer, Gosens, Hoffmann, Wilker. — 2. Mannschaft: Althaus, Borgart, Witzer, Born, Schäfer, Neitzel, Dickmann. — Damen: Heintges, Zerres, Hofmann, Lutterbach, Gohmann, Quasnik, Stiewe, Breuer. — Jugend: Körner, Schroer, Müser, Fillbach, Pelzer, Lewandowski. In der 2. Serie sind kaum Umstellungen zu erwarten.

Unsere Jahreshauptversammlung findet vermutlich am 14. 1. 59 statt.

M. Althaus

Schilling & Momm

EISENHANDLUNG
DUISBURG

Essenberger Str. 66 - Fernruf 20461/63

Liefert ab Werk und Lager
Form-, Stab-, Bandisen, Bleche und
Röhren

Rud. Vahrenkamp

1. Fa. August Krachten

Installationen, Zentralheizungen
Bauklempnerei

Duisburg, Siechenhausstraße 8
Fernruf 2 10 71

Drucksachen für jeden Zweck
von der Buchdruckerei
Ph. Michaeli

Duisburg, Trautenastraße 17 (am
Hochfelder Markt) Telefon 21674
Lassen Sie sich bitte unverbindlich
unsere Muster vorlegen!

Bedachungsgeschäft

Gerhard
Heidemanns

Ausführung sämtlicher
Dachdeckerarbeiten

DUISBURG

Beekstraße 64 - Fernruf 20029



Sämtliche

SCHREINERARBEITEN

führt prompt aus

Georg Köther

Mechan. Schreinerei

Duisburg

Philosophenweg 15
Fernruf 22337

Walter Emperhoff

Schneidermeister

DUISBURG

Neudorfer Str. 127 · Ruf 33579

Herm. Lehnkering

G. M. B. H.

DUISBURG, VULKANSTR. 36

RUF 20845

Eisen - Bleche - Röhren

Franz Paggen

Duisburg

Markusstr. 84 · Ruf 70524

AUSFÜHRUNG VON
ZENTRALHEIZUNGEN

WARMWASSER-VERSORGUNG

UMÄNDERUNGEN

REPARATUREN

PAUL NOPPER SCHNEIDERMEISTER

Duisburg

Junkernstr. 5-7 - Telefon 25316



KÖNIG-BRAUEREI · DUISBURG-BEECK

Gebr. Jung

BEERDIGUNGSANSTALT

Duisburg, Grabenstraße 81 — Telefon 3 17 12

So steht unsere

Oberliga-Fußball Elf

Duisburg 48/99	11	9	1	1	32:8	19:3
Spvg. Hochheide	13	7	4	2	30:24	18:8
BV Osterfeld	13	8	1	4	39:24	17:9
VfB Speldorf	13	6	5	2	31:25	17:9
SV Neukirchen	12	7	2	3	30:17	16:8
SC Sonnborn	13	6	4	3	27:19	16:10
Spvg. Sterkrade	13	5	5	3	27:25	15:11
Homburger SV	13	4	5	4	32:25	13:13
Spfr. Katernberg	13	5	2	6	27:29	12:14
Eller 04	12	5	2	5	23:27	12:12
Kleve 63	13	6	0	7	21:25	12:14
SV Byfang	12	4	2	6	21:28	10:14
GW Viersen	13	3	4	6	11:27	10:16
Hamborn 90	13	1	4	8	24:30	6:20
Duisburg 08	13	1	3	9	21:40	5:21
Mar. Remscheid	12	1	2	9	12:35	4:20

Restspiele unserer Elf für die erste Serie: 7. 12.: Neukirchen-48/99, 14. 12.: Osterfeld-48/99, 21. 12.: 48/99 Homberg, 28. 12.: 48/99-Viersen.

Unsere Fußballjugend

mit 14 Mannschaften,
könnte mehr anbieten, wenn wir
Spielraum hätten
Prächtiger Hallenbetrieb!

Wieder geht ein arbeitsreiches Jahr dem Ende entgegen. Rückblickend können wir sagen, es war ein gutes Jahr. Zur Zeit bestreiten 14 Jugendmannschaften unseres Vereins Meisterschaftsspiele. Es ist heute verfrüht, schon von Favoriten und Meisterschaften zu reden. Wir stehen erst kurz vor dem Abschluß der ersten Hälfte. Indessen: die A II mit August Wergen, hat noch keinen Punkt abgegeben und führt mit 14:0 Punkten. Alle anderen Mannschaften mußten einige Federn lassen, ohne aber abgeschlagen zu sein. So liegen die Junioren, die A I, B I und die D I noch gut im Rennen. Unser Wunsch ist es, daß die zweite Hälfte genauso fair abschließt, wie es in der ersten Hälfte der Fall war. Unliebsame Vorfälle sind bis jetzt nicht aufgetreten. Nach wie vor lehnen wir es ab, mit allen Mitteln Meister zu werden. Der Bessere soll gewinnen und die Krone des Meisters mit nach Hause nehmen. Nur über die Jugend können wir die teilweise unsauberen Machenschaften auf den Sportplätzen verbannen.

Große Sorgen bereitet uns im letzten Jahr wieder die Spielplatznot. Bekanntlich stehen uns zwei Plätze auf dem 6-Tore-Platz zur Verfügung. Mit den Handballern und Fußball-Senioren, tummeln sich Sonntag für Sonntag dort ca. 23 bis 24 Mannschaften. Nur durch eine vorbildliche Zusammenarbeit der Abteilungen und unserem Koordinatar R i s s e, ist es, bzw. war es bisher möglich, größere Pannen zu verhindern. Auch Herr Kaldune

als Platzmeister vom 6-Tore-Platz schaltet sich hier verständisvoll ein und tut was er kann. Hierfür unseren besten Dank.

Aus Spielplatzmangel sind wir zur Zeit nicht in der Lage, weitere Mannschaften zu stellen. Über regen Zuspruch brauchen wir uns nicht beklagen. Die Neuanmeldungen sind teilweise zu einer Lawine angeschwollen. Erst nach und nach sind wir in der Lage, die neuen Spieler entsprechend einzusetzen. Wir bitten daher die Eltern, falls der Sohn oder die Söhne noch nicht berücksichtigt werden konnten, Nachsicht zu üben. — Den maßgeblichen Stellen aber rufen wir immer wieder zu: „Schafft Spielplätze für unsere sportfreudige Jugend.“

Das Training unter der Leitung von Willi Busch ist gut angelaufen. Seit einigen Wochen ist das Hallentraining aufgenommen worden. Die Beteiligung wird von Woche zu Woche größer. Der gute Besuch der Trainingsabende beweist, daß Willi Busch auf dem richtigen Weg ist. Hoffen wir, daß diese erfreuliche Tendenz weiterhin anhält und steigt. Hier noch einmal kurz die Trainingszeiten: Jeden Mittwoch in der Turnhalle der Wacholderschule und zwar: D-Jugend ab 18.00 Uhr, C-Jugend ab 19.15 Uhr und B-Jugend ab 20.15 Uhr. Die Junioren und A-Jugendspieler trainieren jeden Donnerstag ab 20.00 Uhr in der kleinen WFV-Halle der Sportschule Duisburg-Wedau.

Zum Jahresausklang haben wir noch eine kleine Bitte an unsere Jugendspieler. Denkt an die Bezahlung der Beiträge. Wir sind auf diese Beiträge angewiesen. Unsere Ausgaben sind nicht unbedeutend. Laufend müssen neue Sportgeräte angeschafft oder ausgebessert werden. Helft uns, denn es ist nur zum Vorteil unserer Jugendfußballabteilung. H.G. v. Son

Hockey

zeigt lachendes

und weinendes Auge

Wenn man objektiv die Vorgänge in der Hockey-Abteilung beleuchtet, dann fallen einige Merkwürdigkeiten auf, die einer näheren Betrachtung wert sind. Man sieht unsere Herrenmannschaft ohne einen Gewinnpunkt am Ende der Tabelle, und eine Damenmannschaft, die nach ihren Erfolgen gegen „Eintracht“ Dortmund sowie Uhlenhorst Mülheim ungeschlagen das Finale um die Westdeutsche Meisterschaft erreichte. Man vermerkt mit großer Freude das Anwachsen der Jugend in unserer Abteilung sowie die gediegene Spielstärke und gute Kameradschaft unserer A.H.

Das Schmerzenskind der Abteilung, die erste Mannschaft, macht uns dafür größte Sorgen. Der Verbleib in der Verbandsliga ist dringend notwendig. Die nachfolgende Jugend braucht später die Möglichkeit, in dieser Klasse

ihr Können zu zeigen. Was wurde nicht alles zur Hebung der Spielstärke unternommen? Aber letztlich sind alle Anstrengungen vergeblich, die Fritz Huppers, Willi Lohrmann und andere unternehmen, wenn der Mannschaft der richtige Geist mangelt. Wie soll man sonst eine Erklärung dafür finden, daß nun fast schon ein Jahr lang keiner der Spieler den Posten eines Mannschaftsführers übernehmen will. Auf der einen Seite fehlt es nicht an Kritikern, auf der anderen Seite findet sich aber niemand, der trotz aller Starthilfen sich an die Aufgabe heranwagt. Mangelnde Trainingsbeteiligung und ungenügende Vorbereitung auf die Spiele sind weitere Faktoren, die zu dieser Situation führen. Wann findet sich endlich die Einsicht und der unbedingte Willen diese Dinge zu ändern? Es will mir nicht einleuchten, daß wir uns von dem Schicksal, in Zukunft unsere Meisterschaftsspiele gegen die Reservemannschaften anderer Klubs spielen zu müssen, schützen können. Wenn ich berücksichtige, daß Spielabschlüsse maßgeblich nach der Leistung der 1. Herrenmannschaft zustande kommen, und Vereine mit geringer Spielstärke ihrer Ersten kaum soviel Mannschaften wie wir stellen können, dann meine ich, auch das müßte für den Spielerkreis, der die Erste bildet, ein Ansporn sein, aus einem Verantwortungsgefühl den anderen Abteilungsmitgliedern gegen-

Hoselmann
QUALITÄT AUS TRADITION *Schuhe*

Duisburg · Königstraße 12

über alle Anstrengungen zu unternehmen um aus dieser Misere herauszukommen.

Die Damen bereiten sich unter ihrem Trainingsleiter Hofmann und unter der tatkräftigen Unterstützung ihres Damenwart Hans Vonscheidt auf die Westdeutsche Meisterschaft vor, die am 7. und 14. Dezember die beiden Endspiele gegen Gold-Weiß Wuppertal bringt. Wenn wir das notwendige Quentchen Glück haben, müßte es klappen. Die Begegnungen der letzten Jahre in Wuppertal und auf neutralem Platz in Mettmann brachten jeweils nur ein Unentschieden. Es wäre für unsere Mannschaft der längst verdiente Lohn, den wir ihr von Herzen gönnen. Die technische Durchbildung derselben ist nahezu perfekt. In ihrer Zusammensetzung besteht sie aus einer gesunden Mischung von erfahrenen Routiniers und sehr talentiertem Nachwuchs. Das beweist letztlich auch die Tatsache, daß alle Mitglieder der Elf in irgendeiner Form repräsentativ gespielt haben. Darunter unsere Milly Rupp in diesem Jahr in den Länderspielen gegen Belgien und Frankreich und Ellen Nothelle in zwei offiziellen Länderspielen der Juniorinnen.

Als weiteres Positivum ist zu vermerken, daß die Jugend unserer Abteilung eine stetige Aufwärtsentwicklung nimmt. Ob Knaben, Jugend oder Junioren, sie alle sind mit Eifer bei der Sache. Wenn man sie in ihrem tadellosen Dreß sieht und ihre Einsatzfreude sowie ihr Können erlebt, dann ist mir um den Bestand der Abteilung nicht bange. Hier hat unser Edi Weber wirklich Vorbildliches geleistet, wofür wir ihm großen Dank schulden.

Bei den Alten Herren trat ein Wechsel in der Mannschaftsleitung ein, die Hans Michels nach langen Jahren wegen beruflicher Überlastung an Hans Pelzer abgab. — So stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres in der Hoffnung, daß es bei der Ersten endlich aufwärts geht, und daß die gesunde Entwicklung bei den Damen und der Jugend anhält.

Gerd Hannen

Was liegt hier an?

Hell strahlt, umkleidet von Neonröhrenlicht, unser Vereinswappen über dem Klubhaus. Jedermann verkündet es, weithin über alle Baumkronen und Straßen hinweg, wo wir zuhause sind. Liebe und Idealismus machten uns diesen hübschen Schmuck zum Geschenk; und zwar aus dem Herzen und Geldbeuteln unserer IV. Fußballmannschaft. Walter Prammann war in seiner Freizeit der Bastelmeister. Weil es allseitige Anerkennung wert, ist es hier notiert worden.

Unsere Fußball-Junioren freuen sich, schon heute über die Einladung ihrer vielen Rheinfelder Freunde quittieren zu können, im nächsten Jahre einmal mehr am großen internationalen Turnier in Rheinfeldern teilzunehmen. Auch heuer wieder ist Rheinfeldern Schauplatz und zwar in der Zeit vom 16. bis 18. Mai 1959. Als Teilnehmer stehen inzwischen fest: Bayern München, Stuttgarter Kickers, Mainz 05, VfR Rheinfeldern und Duisburg 48/99. Die übrigen Teilnehmer werden aus sechs weiteren Vereinen ausgewählt: Yong Boys Bern, Yong Fellows Zürich, Holstein Kiel, FSV Frankfurt, Schalke 04 oder FC Kaiserslautern. Welch erlesene Gesellschaft!

Nach dem sportlich hervorragend verlaufenden und organisatorisch glanzvoll von unseren Fechtern ausgerichteten Sieben Nationen-Turnier, schickt sich unsere Hockey-Abteilung an, dem Weltturnier der Hockey-Frauen in Holland im kommenden Frühjahr, einen sonderklassigen Ausklang zu bereiten. Es ist vorgesehen, der Frauen-Länderelf Argentiniens in Duisburg und der näheren Umgebung Spielpartner zu sein.

In der Ergebnisberichterstattung über das Deutsche Turnfest in München, die für unsere VZ unserer Turnabteilung oblag, hat sich ein peinlicher Fehler eingeschlichen. Unser H. Sturmheit wird sich gewundert haben, in seiner Klasse als 149. benannt worden zu sein. An dieser Stelle

sei gern berichtigt, daß Freund Sturmheit 79. und nicht 149. wurde; also die goldene Mitte erreichte. Das will und soll anerkannt werden.

Auf vier großformatigen Bogen haben 6 amtliche Zeugen, 2 weitere Kampfrichter als Beglaubiger, 3 amtliche Zeitnehmer, 2 als Vermesser, 1 Schiedsrichter und 1 Antragsteller, den Prozeß der Anerkennung eines neuen deutschen Rekordes der Leichtathleten in Bewegung zu setzen. Das ersahen wir aus dem Antrag zur Anerkennung des neuen deutschen Rekordes, den unser Wilfried Irmen mit 1:42,05 Stunden über 30 km am 3. Mai ds. Js. in Köln aufstellte. — Das wird mancher nicht gewußt haben.

*

Viel diskutiert wurde die in unserer Gedenkschrift zur 110-Jahrfeier unseres Vereinsbestehens veröffentlichte Liste der Repräsentativen und Internationalen. Das hat die Frage der Abstellungen von Mitgliedern unseres Vereins für die Spiele der seit 1933 auf

den Plan getretenen Niederrhein-Verbandself ausgelöst. Es ist gelungen auch das zu ermitteln. Hier das Ergebnis bis 1941 spielten: W. Abromeit (11 mal), H. Biallas (4), W. Busch (14), F. Holz (2), Walter Günther (9), Rosenbauer (4).

Und ab 1946 bis zum letzten diesjährigen Spiel gegen die Saarland-Elf: J. Hoffmann (1), R. Hoffmann (18), P. Howal (1), Koschmieder (2), Kühne (2), Lemmen (2), Sodermann (1), Ullensboom (2) und Th. Turek (3 mal).

Also insgesamt 60 Abstellungen allein für die Niederrhein-Elf; ein bemerkenswertes Zeugnis für unsere Fußball-Abteilung.

*

Unsere Milly Rupp spielte am 9. November 58 in Lyon gegen Frankreichs Frauen-Hockeyelf. Das war ihr 10. Länderspiel, womit sie den Rekord der Nationalspielerinnen Guschi Hargus und Marion-Fülles-Popp, die bislang je zwölfmal in der Nationalelf spielten, fast erreicht hat. — Auch das darf zum Jahresschluß erwähnt sein.

Das „helle Haus
am Sonnenwall“



Orient- und Deutsche Teppiche

Gardinen · Dekorationen

TEPPICH Peters
Geschmackvoll
solid und freundlich
DUISBURG · SONNENWALL 34



Aufrichtige

Glückwünsche

Folgende Altersmitglieder über 50 Jahre feiern ihren Geburtstag im

Dezember 1958:

- | | | |
|------------|--------------------|-------------|
| 3. 12. 92 | Hans Momm | |
| 3. 12. 98 | Frau Grete Maibach | (60 Jahre!) |
| 3. 12. 00 | Edwin Zieger | |
| 4. 12. 91 | Walter Holzhausen | |
| 5. 12. 87 | Heinrich Hoselmann | |
| 6. 12. 91 | Paul Wolf | |
| 6. 12. 06 | Dr. Franz John | |
| 6. 12. 08 | Willi Geeven | (50 Jahre!) |
| 7. 12. 96 | Karl Korn | |
| 7. 12. 99 | Willi Kirschbaum | |
| 7. 12. 02 | August Dehez | |
| 8. 12. 94 | Gustav Hartmann | |
| 9. 12. 07 | Walter Dehnen | |
| 11. 12. 94 | August Kimpel | |
| 13. 12. 86 | Hermann Jung | |
| 14. 12. 04 | Ewald Kolkman | |
| 16. 12. 00 | Hans Hillen | |
| 16. 12. 01 | Karl Schweinsberg | |
| 18. 12. 00 | Leo Falkenhagen | |
| 19. 12. 03 | Willi Schenkel | |
| 21. 12. 85 | Hermann Rühl | |
| 22. 12. 08 | Willi Koke | (50 Jahre!) |
| 25. 12. 71 | Arthur Ristau | |
| 25. 12. 05 | Klaus Olk | |
| 26. 12. 85 | Arnold Rosier | |
| 26. 12. 95 | Walter Jung | |
| 28. 12. 03 | Heinrich Berns jr. | |
| 29. 12. 06 | Kurt Fedler | |
| 29. 12. 96 | Walter Schackert | |
| 31. 12. 90 | Heinrich Sträter | |

im Januar 1959:

- | | | |
|----------|-------------------|-------------|
| 4. 1. 99 | Walter Anlauf | (60 Jahre!) |
| 4. 1. 07 | Willi Busch | |
| 4. 1. 07 | Frau Käthe Drayss | |
| 4. 1. 07 | Walter Flick | |

- | | | |
|-----------|----------------------|-------------|
| 5. 1. 86 | Johann Schmitz | |
| 10. 1. 09 | Peter Häussler | (50 Jahre!) |
| 12. 1. 00 | Anton Stocks | |
| 13. 1. 08 | Georg Köther | |
| 15. 1. 05 | Fritz Schneiders | |
| 16. 1. 93 | Frau Milli Sodermann | |
| 16. 1. 02 | Frau Martha Meyer | |
| 17. 1. 00 | Theo Ostheimer | |
| 18. 1. 88 | Heinrich Schumacher | |
| 19. 1. 04 | Peter Möhlig | |
| 20. 1. 07 | Erich Oberschulte | |
| 21. 1. 01 | Paul Kopfer | |
| 23. 1. 97 | Heinrich Kimpel | |
| 23. 1. 09 | Fritz Herrmann | (50 Jahre!) |
| 25. 1. 89 | Valentin Michels | (70 Jahre!) |
| 27. 1. 90 | Rudolf Stöhr | |
| 29. 1. 05 | Georg Hahn | |
| 29. 1. 07 | Gerhard Pinders | |
| 30. 1. 07 | August Schellberg | |

*

Familienzuwachs erfreute
Friedhelm und Maria Fix

*

Hochzeiten: Dr. Heinz Grehl
und Dr. Ursula geb. Spiekermann,
Bernd Wolff und Ingrid geb. Petruschke.

**Für 10. Dez. vorgemerkt:
Beitragsrückstand 1958
bezahlen!**

Für unsere Jungen und Mädchen

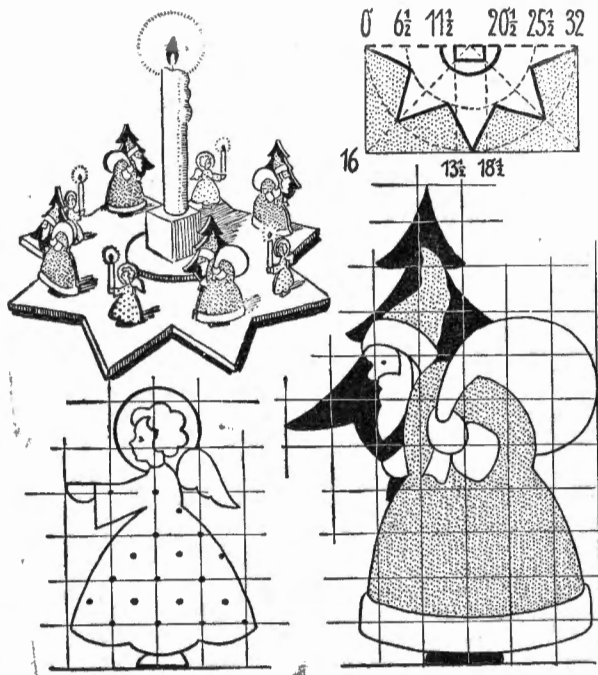


„O Tannenbaum wie grün sind deine Blätter.“

Oft kauft man seinen Weihnachtsbaum schon so lange vor Weihnachten, daß man bereits die ersten Nadeln aufsaugen muß, wenn er zum Schmücken ins Zimmer getragen wird. Ein Weihnachtsbaum ist ein Lebewesen, dem man Nahrung geben muß wie jedem Blumenstrauß. Deshalb versenken wir den Baumstumpf in einen Eimer Wasser, dem wir einen Schuß Glycerin beigegeben haben. Das Bäumchen wird es danken; seine Nadeln bleiben grün und fallen nicht ab. Aus dem gleichen Grunde ist auch ein Baumständer, den man mit Wasser füllen kann, einem einfachen Holzkreuz-Ständer vorzuziehen.

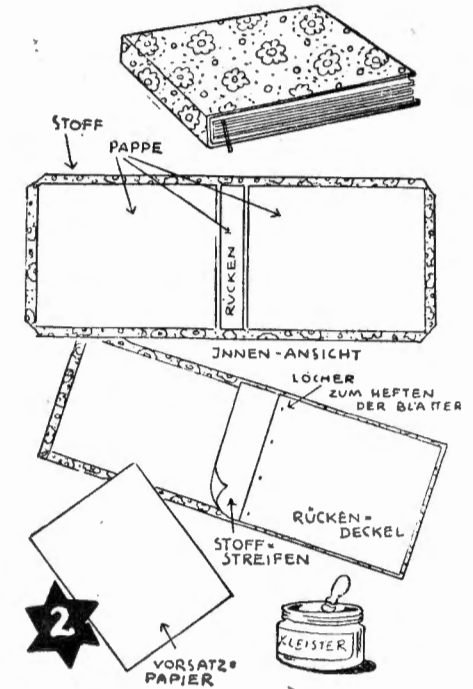
Eine Bastelei für Buben

Dieser schöne Weihnachtsleuchter ist eine leichte Laubsägearbeit für die Buben. Nach der Grundform (oben rechts) mit Maßangaben in Zentimetern sägt ihr aus 6 mm starkem Holz den Stern und ein 9 cm großes Rund, das auf die Sternmitte geleimt wird. Die übrigen Teile des Leuchters entstehen aus 3 mm starkem Sperrholz. Für den Halter der großen Mittelkerze braucht ihr fünf, je 5 cm große Quadrate. Bei zweien wird in der Breite zweimal die Holzstärke abgerechnet. Diese beiden Rechtecke und 2 Quadrate leimt ihr zum Viereck



zusammen, schließt die obere Öffnung mit dem restlichen Quadrat, das ein Loch im Kerzendurchmesser erhält und leimt den Halter auf die Mitte des 9 cm großen Runds. Um Weihnachtsmann und Engel auf Naturgröße zu übertragen, zieht ihr auf Papier ein Kästchennetz, dessen einzelne Karos 1 cm breit und hoch sind und zeichnet diesen Hilfslinien dann, von Kästchen zu Kästchen gehend, die einfachen Umrisse ein. Nun paust ihr jede Figur 4 mal auf das Holz, wobei ihr unter den Füßen je einen 6 mm hohen Streifen zugebt, der später dazu dient, die Figuren in den Stern zu stellen.

Nach dem Aussägen bemalt ihr beide Seiten folgendermaßen: Der Weihnachtsmann in rotem Rock und roter Kapuze mit weißem Pelzbesatz trägt einen grauen Sack und eine dunkelgrüne Tanne. Das Engelsingewand ist hellblau mit goldenen Punkten. Auch der Heiligenschein wird golden bronziert. Auf der ausgestreckten Hand wird mit feinem Nägelchen ein kleines Kerzlein befestigt. Den Stern verseht ihr mit den Einschnitten zum Hineinstellen der Figuren, streicht ihn hellgelb und den mittleren Aufbau mit Goldbronze. Zuletzt wird alles mit durchsichtigem Lack lackiert. Die große Mittelkerze vervollständigt euer hübsches Werk.



Auch das ist sehr schön...

Nämlich: ein Fotoalbum für die Bilder aus den Ferien, von unseren Kinderspielfesten oder sonstigen Erinnerungen an schöne Erlebnisse. Wir denken uns das als eine hübsche Arbeit für unsere Mädchen. — Wie es ersteht, zeigen die obigen Abbildungen auf Bild 2.

Man schneidet aus Karton das gewünschte Format des Albums und gleichzeitig den Buchrücken, der so hoch sein muß wie die Deckel, und so breit, wie man ihn braucht. Man nimmt einen netten Leinenstoff mit

sommerlichen Mustern. Der Stoff wird so zugeschnitten, daß er ringsum 2 cm übersteht, wenn der Deckel und der Rücken (mit Abstand untereinander) darauf gelegt werden. Der Stoff wird umgeschlagen und auf die Pappen aufgeklebt. Der Buchrücken wird von innen mit einem Leinenstreifen beklebt, der etwas breiter ist. Dann werden die Deckel von innen mit Vorsatzpapier sauber gemacht. Die dünnen Kartonblätter für die Fotos werden kleiner als die Deckel. Sie werden samt dem Rückendeckel gelocht und mit einer Schnur zusammengefaßt und befestigt.

Herzlich willkommen

In den Vorstandssitzungen im Oktober und November 1958 wurden folgende Aufnahme gesuche bestätigt:

Für Basketball-Abteilung:

Ludwig von Danwitz Dbg., Stresemannstr. 37, Fr. Edith Jerike, Dbg., Wittekindstr. 51; (bisher HSG Wissenschaft Halle), Fr. Helga Krüger, Dbg., Falkstr. 99/113 (Wiederaufnahme), Hans Rössler, Dbg., Kranichstr. 1, Fr. Wilma Schwenger, Dbg., Walzenstr. 20, Manfred Vahle, Dbg.-Huckingen, An der Schanzenbrücke 36;

für Fecht-Abteilung:

Fr. Eva-Maria Ehrenbrecht, Dbg.-Neuenkamp, Am Jägerloch 28, (bisher Sportfechter Augsburg), Fr. Sigrid Weber, Dbg.-Großenbaum, Zu den Birken 31;

für Fußball-Abteilung:

Adolf Ballmann, Dbg., Gaußstr. 2, (bisher TuS Neuendorf), Helmut-Willy Blöde und Paul Blöde, Dbg.-Wedau, Allensteiner Ring 25 (bisher ESV Duisburg), Wilhelm Boemann, Dbg., Schweizer Str. 17, (bisher TuS Lage 1860), Adalbert Durka, Dbg., Calvinstr. 3 (Wiederaufnahme), Erich Heitkamp, Dbg., Neudorfer Str. 207 (Wiederaufnahme), Werner Ludwig, Dbg., Sternbuschweg 179 (bisher S.V. Auma), Günter Matuschek, Dbg.-Hamborn (bisher Homberger SV), Erich Packeiser, Dbg.-Meiderich, Reinholtstr. 84 (bisher Wacker Meiderich), August Schellberg, Dbg., Düsseldorf Str. 446;

für Handball-Abteilung:

Fr. Ingrid Milser, Dbg., Schulstr. 49, Reinhard Nitsche, Dbg., Grabenstr. 1 (bisher DSC Preußen), Heinrich Wolf, Düsseldorf, Luegallee 10 (bisher TSG Backnang);

für Leichtathletik-Abteilung:

Alexander Grospietsch, Dbg., Grunewaldstr. 117, Heinrich Kimpel, Dbg., Rheinhauser Str. 167 (Wiederaufnahme), Hans Georg Schiller, Dbg., Sternbuschweg 254, Fr. Wilma Schroers, Dbg., Fröbelstr. 104, Hans Trippelsdorf, Dbg., Hitzestr. 18;

für Tennis-Abteilung:

Manfred Nonn, Dbg., Hansastr. 31;

für Turn-Abteilung:

Fr. Helga Arpest, Dbg., Nahestr. 35, Egon Breuer, Dbg., Friedenstr. 35, Fr. Gisela Brutsch, Dbg., Buchholzstr. 8, Erwin Ganswindt, Dbg., Wallstr. 19 (bisher DJK Roland), Fritz Gutberg, Dbg.-Hamborn, Salzmannstr. 39a (bisher Hamborn 90), Fr. Aenne Lehnen, Dbg., Antonienstr. 16, Frau Anneliese Liehmann, Dbg., Scheffelstr. 19, Erich Martin, Rheinhausen, Industriestr. 59, Walter Mischke, Dbg., Hansastr. 99, Werner Neukamm, Dbg., Holteistr. 13, Günter Schilling, Dbg., Wittekindstr. 42, Fr. Gisela Schlakat, Dbg., Auf der Höhe 73C, Fr. Renate Uldokat, Dbg., Nahestr. 35, Herr Vogt, Dbg., Philosophenweg 17a, Frau Viktoria Wilcke, Dbg.-Großenbaum, Altenbrucher Damm 131, Gerhard Wittköpper, Dbg.-Großenbaum, Stolper Str. 10 (bisher TuS Bissingheim);

für Wassersport-Abteilung:

Hans Georg Ermoneit, Dbg., Blumenstr. 42, Eberhard Kubin, Dbg., Grabenstr. 145.

Klemens Möhlig o. H.

Duisburg, Heerstraße 50 - Fernsprecher 20827

Elektro-Erzeugnisse für Industrie und Handwerk



*Auf welchen Sport auch einer schwört,
wir haben alles, was dazu gehört.*



DUISBURG · BEEK · ECKE MUNZSTRASSE

D

ie

*Brücke zum
guten Einkauf
führt
mit Sicherheit
zu*

Fahning [®]

DAS KAUFHAUS AN DER BEEKSTRASSE
IN DUISBURG

Zahlungs-Erleichterung durch eigenes Kredit-Büro

